



ASCHER RUND BRIEF



Folge 10

Oktober 1978

30. Jahrgang

Vor 40 Jahren

Der ASCHER RUND BRIEF hat der September-Ereignisse von 1938, des Münchner Abkommens und des sog. Sudeten-Anschlusses wiederholt gedacht, zuletzt anlässlich des 30. Jahrestags-Wiederkehr. Seitdem haben diese Vorgänge in der veröffentlichten Meinung und im politischen Getriebe weiter an Stellenwert verloren.

Das „Münchner Abkommen“, vom überwiegenden Teil des Sudetendeutschums seinerzeit begrüßt als die Befreiung vom aufgezungenen Herrschaftssystem Prags, ist in der ganzen Welt zu unseligem Symbol geworden. Die Generation von Sudetendeutschen, die jene aufwühlenden Wochen und Tage aus unmittelbarstem Miterleben kennt und daher weiß, daß das Münchner Abkommen für den direkt betroffenen Volkstamm *damals* eine begeistert begrüßte politische Erfüllung war, diese Generation nimmt zahlenmäßig immer rascher und rapider ab. Sie hat vierzig Jahre lang weiter gelebt, erlebt, gedacht und gelernt. Sie hat in vielem umgelernt, sie hat ihre Vergangenheit durchforscht und das Ihre zu deren Bewältigung getan. Aber sie stemmt sich gegen die einseitige Geschichtsverzerrung, mit der wissenschaftliche Forschung und veröffentlichte Meinung hantieren, wenn es um „München“ und um das Sudetendeutschum des Jahres 1938 geht. Wenn man darauf zurückblickt, sollte man die Maßstäbe von damals anlegen. Man sollte nicht aus späteren Erkenntnissen heraus leichthin verdammend, sondern einsehen, daß die Sudetendeutschen damals unter anderen Denk- und Erlebensvoraussetzungen standen. Die Erlebnisgeneration von 1938 möchte sich endlich aus der Befangenheit lösen dürfen, die ihr von den seitdem verflossenen vier Jahrzehnten aufgezwungen wurde. Sie möchte endlich frei und offen sagen dürfen, daß sie damals nicht die Spur einer „verbrecherischen“ politischen Grundhaltung vertrat. Das Unheil, das über sie kam, war nicht von ihr ausgelöst oder auch nur verursacht worden. Sie wußte in den Jubeltagen des Oktober 1938 nicht, daß die sudetendeutsche Volksgruppe nur als Material für Expansions- und Machtgelüste mißbraucht werde. Sie rang um ihr Recht. Und sie glaubte, dieses Recht von der Führung des Reiches vertreten zu wissen. Darin, und nur in diesem verratenem Glauben, lag ihre geschichtliche „Schuld“.

WICHTIGE MITTEILUNG AN UNSERE BEZIEHER

In den nächsten Wochen geht unseren Abonnenten ein Formular zu, auf dem sie uns die Ermächtigung erteilen sollen, die Bezugsgebühr für den Rundbrief ab 1. Januar 1979 ganzjährig (DM 24,-) oder höchstens halbjährig (DM 12,-) von dem Konto abbuchen zu dürfen, das sie uns auf ihrer Vollmacht mitteilen. Wir bitten im Interesse einer möglichst reibungslosen

Hundert Jahre Alpenvereins-Sektion Asch Ein schwungvolles Jubiläum

Die Sektion Asch des Deutschen Alpenvereins beging in den Tagen vom 8. – 10. September ihr hundertjähriges Bestehen. Neben den Ascher Schützen sind die Alpenvereiner die einzigen, die ihre Tradition von daheim wieder aufzunehmen und fortzuführen in der Lage waren. Sie haben mit ihrer Ascher Hütte ein Stück unverlorener Heimat behalten. Ihr Jubiläum, das sie als (nach Prag) zweitälteste sudetendeutsche DAV-Sektion feiern konnten, fand seiner Bedeutung wegen daher auch weitreichende Beachtung. In der über 50 Seiten starken Festschrift kommen u. a. der SL-Sprecher Dr. Walter Becher, Münchens Oberbürgermeister Erich Kiesl und Bayerns voraussichtlich alsbaldiger Ministerpräsident F. J. Strauß auf ganzseitigen Grußbotschaften zu Worte.

Die Sektion Asch des Deutschen Alpenvereins war gut beraten, ihre Hundertjahrfeier in dem oberbayerischen Städtchen Holzkirchen vor den Toren Münchens zu begehen. Es war als Ausgangsort zu klingenden Namen wie Bad Tölz, Bayrischzell, Schliersee und so weiter für Ausflüge in die Bergwelt wie geschaffen. So kamen denn auch aus dem ganzen Bundesgebiet und aus Österreich die Mitglieder und Freunde der Sektion in Scharen angereist, zum Teil schon am Freitag, den 8. September, so daß bereits am Vorabend im behäbigen Gasthof Oberbräu Feststimmung herrschte. Die Festfolge setzte dann am Samstag mit einem in der Laurentiuskirche abgehaltenen ökumenischen Gottesdienst ein, dessen Prediger der Ascher Landsmann Wilhelm Gerbert, jetzt Prodekan in München, war. Anschließend legte der 1. Vorstand der Sektion Ing. Herbert Joachim am Ehrenmal bei der Kirche einen Kranz zu Ehren der Toten der hundertjährigen Sektion nieder. Und von nun an stand der Holzkirchner Marktplatz im Zeichen unserer Heimatstadt Asch, nicht nur wegen der vielen Landsleute aus Stadt und Kreis Asch, sondern auch durch den Fahnen schmuck, den der Fest-Gasthof und seine Umgebung angelegt hatten.

Der Nachmittag brachte die Ordentliche Mitgliederversammlung der Sektion, über die abschließend noch zu berichten sein wird. Den Höhepunkt des Jubiläums bildete der

Überleitung aller bisherigen Zahlungsweisen auf diese neue Methode um rasche Ausfüllung der Einzugsvollmacht und um Rücksendung an uns.

Wer kein Girokonto innehat, dessen Bezugsgebühren werden wir durch Zahlkarte ebenfalls ganz- oder halbjährig einheben. Darüber ergehen zeitgerecht nähere Hinweise.

Helfen Sie uns bitte bei der durch postalische Einschränkungsmaßnahmen notwendig gewordenen Umstellung, indem Sie unserer Bitte um möglichst rasche Rücksendung der Ermächtigungen entsprechen.

Die vorliegende Rundbrief-Folge (Oktober 1978) wird erstmals nicht mehr im Postzeitungsdienst, sondern durch eine EDV-Firma versandt. Wir hoffen, daß die wahrscheinlich leider nicht gänzlich zu vermeidenden Fehler gering bleiben. Schreiben Sie uns bitte, wenn Ihre Anschrift einer Korrektur bedarf.

FESTABEND

im fahnen- und blumengeschückten, mit seiner Stuckdecke besonders festlich wirkenden Saal der Gaststätte, eine zweifellos ungewöhnlich würdige Stätte für einen solchen Abend. Der weite Raum war voll besetzt. Zu 300 Sektions-Mitgliedern hatten sich zahlreiche Gäste gesellt, darunter die Ascher Heimatgruppe München mit einer vielköpfigen Abordnung. Als Ehren Gäste konnte Lm. Joachim den 2. Vorsitzenden des Deutschen Alpenvereins, Vertreter der Sektionen Sudetenland, Karlsbad, Prag und Selb, die Bürgermeister von Holzkirchen und von See, der Talgemeinde der Ascher Hütte in Tirol, sowie auch den Pfarrer von dort und Vertreter des Heimatverbandes des Kreises Asch begrüßen. Ein flottes Programm wickelte sich, eingeleitet und untermalt von den Klängen der Waldkraiburger Egerland-Kapelle, zügig ab. Ans Pult traten der Reihe nach zu Glückwunschanreden der Sendbote des Hauptvereins, die Freunde von den anderen sudetendeutschen Sektionen, Bürgermeister Siegel von Holzkirchen und Bürgermeister Gstrein aus See, der in besonders herzlicher Weise der alten Verbundenheit seiner Gemeinde mit den Aschern Ausdruck gab, und schließlich Kreisbetreuer Benno Tins, der dem Sektionsvorsitzenden das Geburtstagsgeschenk des Heimatverbandes Asch einhändigte. Der im Umschlag steckende Scheck soll die Einrichtung eines Telefons in der Ascher Hütte erleichtern helfen. (Die Sektion erhielt noch eine ganze Reihe weiterer Jubiläumsspenden. Auf den Spendenausweis in dieser Nummer sei hier ausdrücklich verwiesen.)

Den weit ausholenden, die ganze Sektionsgeschichte anschaulich schildernden Festvortrag hielt der 2. Vorstand Ing. Helmut Effenberger. Der Rundbrief wird darauf in seiner nächsten Folge zurückkommen, den Rahmen dieses Berichtes würde die Wiedergabe an dieser Stelle sprengen. Wohl aber sei hier auch auf die gestalterisch und inhaltlich gleichermaßen anscheinliche, über 150 Seiten starke und reich bebilderte Festschrift verwiesen, die der Jubel-Sektion zur Ehre gereicht. Auch sie enthält u. a. eine vom Sektionsschriftführer Georg Martin verfaßte, höchst lesenswerte Geschichte des Sektions-Säkulums.

Als der langanhaltende Beifall für Lm. Effenbergers Vortrag verrauscht war, ehrte 1. Sektionsvorsitzender Joachim langjähri-

ge Mitglieder, die das Ehrenzeichen des Deutschen Alpenvereins erhielten, u. zw. Rektor i. R. Robert Künzel (60 Jahre Mitglied); Ing. Hermann Hilf und Ing. Gustav Wunderlich (50 Jahre); Gerda Lindauer (40), sowie zwölf weitere Mitglieder für 25jährige Sektions-Zugehörigkeit.

Ein Bühnenstück voller Überraschungen

Der offizielle Abschluß des Programms ließ noch einmal besonders aufhorchen. Die Sektion hat, wie sich rasch herausstellte, eine ungemein rührige, in ihren Ansichten und Absichten heile Jugendgruppe. Sie hatte ein Jahr lang an dem Bühnenstück gefeilt und geprobt, das sie nun mit 25 Akteuren und Bühnentechnikern zum besten gab. Es war von einem ihrer Mitglieder verfaßt worden u. zw. so gekonnt, daß das „sozialkritische Trivial-epos Sackgasse“, wie es der Autor – und zugleich Regisseur – nannte, wie ein Feuerwerk knisterte und mit z. T. beißender Ironie die Umweltgefahren geißelte, die der Alpenwelt (und damit der im szenischen Mittelpunkt stehenden Ascher Hütte) drohen könnten. Es war technisch, mimisch und szenisch eine reife Laien-Meisterleistung.

Nicht nur diese Jugend, sondern auch viele „Gesetztere“ schwingen dann noch weit nach Mitternacht das Tanzbein, bis leider der Brand eines dem Hotel benachbarten Bauernhauses auch den letzten Gästen heimleuchtete.

DIE HAUPTVERSAMMLUNG

Bereits am Samstag-Nachmittag wurde vor 200 Sektions-Mitgliedern die als „festlich“ bezeichnete Ordentliche Mitgliederversammlung als sektionsinterner Programmpunkt abgewickelt. Erster Vorstand *Joachim* legte einen ausführlichen Tätigkeitsbericht vor. Er erwähnte u. a. die erfolgreichen, durch Vorträge und Diskussionen belebten Monatsabende der Sektion in München, den Um- und Ausbau der Ascher Hütte, Kernstück der Sektionsarbeit mit seinen hohen Kosten für Beseitigung von Sturmschäden (10 000 DM), der beabsichtigten Telefon-Einrichtung usw. Zweiter Vorstand *Effenberger*, der die Hauptlast der Jubiläums-Organisation getragen hatte, deutete zunächst deren vielfältige Anforderungen an. Dazu gehört auch der Entwurf einer geschmackvoll ausgefallenen



Jubiläums-Medaille. Sektions-Mitglied Robert Jackl dankte den „Beherzten“, denen es gelungen sei, die Sektion und die Hütte über alle Fahrnisse hinweg zu erhalten. Schriftführer Georg Martin kam u. a. auf die Schwierigkeiten zu sprechen, die Vertriebenen-Sektionen im Unterschied zu den altansässigen besonders organisatorisch zu überwinden haben. Schatzmeister Christian Grimm konnte im für die Mitglieder bestimmten Zahlenwerk seines Kassenberichts auch die allgemein interessierende Feststellung treffen, daß der Spendeneingang eine noch nie dagewesene Höhe erreicht habe. Er beläuft sich für das Berichtsjahr auf über 10 000 DM, wobei Lm. Grimm mit besonderer Genugtuung feststellte, daß sich unter den Spendern auch viele Landsleute finden, die der Sektion selbst nicht angehören. Sämtliche Rechnungen aus dem Hüttenumbau konnten beglichen werden; nur zwei langfri-

stige Darlehen seitens des Hauptvereins in Höhe von 36 000 DM stehen noch offen. Hüttenwart Helmut Wagner konnte mitteilen, daß im Jahre 1977 nicht weniger als 2500 Tages- und 700 Nächtigungsgäste die Ascher Hütte besucht hatten. Jugendwart Gernot Joachim berichtete von der regen Tätigkeit der Sektion-Jugendgruppe: Zahlreiche gemeinsame Touren, Besuch der DAV-Ausbildungsstätte in Burgberg/Allgäu, Schi-Langläufe, beste Kameradschaft innerhalb der Gruppe.

DIE FESTSCHRIFT,

vorstehend bereits mehrfach erwähnt, fand offensichtlich bei ihren Abnehmern großen Anklang. Daß sie schon vierzehn Tage vor dem Fest an die Mitglieder gesandt werden konnte, hob Sektions-Mitglied Anton Pözl in einem ausführlichen Anerkennungs schreiben an die Vorstanderschaft besonders hervor. Vom Inhalt her interessieren, wie er weiter schreibt, u. a. die von Georg Martin verfaßte Sektionsgeschichte, die zahlreichen Porträts und heimatlich bedeutsamen Bilder sowie die Kapitel über die Jugendarbeit. Eine her-

vorragende Festschrift, stellt er abschließend fest.

Sie ist übrigens zum Preis von 10 DM noch zu haben bei Herbert Joachim, Thal-kirchner Straße 129 in 8000 München 70. Bei ihm kann man für 5 DM auch die Jubiläums-Schmuck-Kachel bestellen, die ebenfalls viel Anklang fand und heute bereits in zahlreichen Ascher Wohnungen den verschiedensten Zwecken dient.

Der Beitritt zur Alpenvereins-Sektion

Angeregt durch Berichte über die Sektionsarbeit und insbesondere über die Ascher Hütte im Ascher Rundbrief fragt der Sohn eines in Hamburg lebenden Aschers, wie und wo man sich bei der Sektion anmelden kann. Hier die Anschrift:

Sektion Asch des Deutschen Alpenvereins
Geschäftsstelle:
Maria-Eich-Straße 34, 8000 München 60.

Die Vorstanderschaft freut sich über jedes neue Mitglied aus Heimatkreisen, insbesondere auch junger Interessenten. Helft alle mit, meldet Eure Söhne und Töchter!

Zwei schicksalsschwere Jahrestage

EINE ERKLÄRUNG DER SUDETENDEUTSCHEN LANDSMANNSCHAFT

Zum 40. Jahrestag des Abschlusses des „Münchener Abkommens“ vom 29. September 1938 und zum 60. Jahrestag der Gründung der ersten Tschechoslowakischen Republik am 28. Oktober 1918 veröffentlichte die Sudetendeutsche Landsmannschaft eine Stellungnahme ihres Sprechers und Bundesvorstandes, in der es u. a. heißt:

„Vor 40 Jahren schlossen die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und des Deutschen Reiches ein ‚Vier-Mächte-Übereinkommen‘ über die Abtretung des sudetendeutschen Gebietes an das Deutsche Reich. Es ging unter der Bezeichnung ‚Münchener Abkommen‘ in die Geschichte ein und wurde als solches zum Begriff für ein Verhalten, das dem Druck totalitärer Gewalt aus Schwäche oder Unterslossenheit nachgibt.

Die vielschichtige Beurteilung des ‚Münchener Abkommens‘ vom 29. September 1938 darf nicht ... das gute Recht der 3 1/2 Millionen Sudetendeutschen auf Selbstbestimmung verdecken, gegen dessen Vollzug die westlichen Bündnispartner der damaligen CSR keinen Krieg führen wollten.

Der grundsätzliche Rechtsanspruch der bodenständigen Bevölkerung ist heute bei der Regelung von Gebietsfragen allgemein anerkannt ...

Es ist aber auch Veranlassung, an die vor 60 Jahren, am 28. Oktober 1918, erfolgte Ausrufung der ‚Tschechoslowakischen Republik‘ zu erinnern.

Deren Gründer hatten aus den Problemen und aus dem Schicksal Österreich-Ungarns nichts gelernt. Sie erwiesen sich als unfähig, ein gleichberechtigtes Zusammenleben verschiedener Nationen in einem Staat herbeizuführen. Sie übergingen das den Slowaken im ‚Pittsburger Vertrag‘ vom Juni 1918 gegebene Autonomieversprechen, degradierten die nichttschechischen Volksgruppen zu Minderheiten und machten ihren Staat zum Bollwerk eines gegen Deutschland gerichteten Bündnisystems.

Mit alledem trugen sie entscheidend zu dem Unglück bei, das die angestammten Völker der böhmischen Länder und der Karpatenländer am Ende ereilte. Die Sudetendeutschen wurden aus ihrer Heimat, die Tschechen und Slowaken aus der Freiheit und aus den jahrhundertalten kulturellen und politischen Gemeinsamkeiten Mittel-Europas vertrieben.

Die Bundesrepublik Deutschland hat sich nach den von der Bundesregierung gegebenen Erläuterungen im ‚Prager Vertrag‘ des Jahres 1973 mit der Tschechoslowakei lediglich darüber geeinigt, wie das ‚Münchener Abkommen‘ und seine Rechtsfolgen in den gegenseitigen Beziehungen künftig behandelt werden sollen. Entgegen der tschechoslowakischen Auslegung geht sie davon aus, daß dieses Abkommen völkerrechtlich gültig zustande kam und zum Übergang der Gebietshoheit in den Sudetengebieten auf das Deutsche Reich führte.

Die Sudetendeutschen entnehmen dieser Tatsache, daß auch die Sudetenfrage bis zum Abschluß eines Friedensvertrages offen ist und nur mit der Zustimmung der Betroffenen bzw. ihrer Rechtsnachfolger endgültig geregelt werden kann. Sie beziehen sich auf die angestammten Rechte, die sie in einem Lande erwarben, das ihre Vorfäter vor 700 Jahren nicht mit dem Schwerte, sondern mit der Arbeit der Bauern und Bürger erschlossen ...

Die Jahrestage der angeführten Ereignisse geben Veranlassung, uns erneut zu einem vereinten Europa zu bekennen, das die Ursachen und die Folgen der Fehler der Vergangenheit beseitigen und das Zusammenleben seiner Menschen auf der Basis der Partnerschaft freier Völker und Volksgruppen ermöglichen soll.“

Raub an den Sudetendeutschen soll dokumentiert werden

Der Ascher Rundbrief berichtete bereits von der „Rechtsverwahrung zur Aufrechterhaltung der Vermögensansprüche der Sudetendeutschen“ durch die Sudetendeutsche Landsmannschaft. Hierüber ging uns nun noch folgende „Erinnerung“ zu:

Die aus ihrer Heimat nach dem 8. Mai 1945 vertriebenen Sudetendeutschen, ihre Erben und das deutsche Volk erheben – unbeschadet des Rechts auf Heimat – Anspruch auf das im Gebiet der ČSSR enteignete individuelle und Gemeinschaftsvermögen der Sudetendeutschen. Die Höhe des Gesamtvermögensverlustes der Sudetendeutschen beträgt 69,5 Milliarden Reichsmark oder 27,8 Milliarden US-Dollar.

Der Anspruch auf Rückgabe des enteigneten Vermögens oder auf Schadensersatz für zerstörtes Vermögen ist unverjährbar. Er erlischt nicht mit dem Tode des unmittel-

telbar Geschädigten und schließt auch eine Entschädigung für entgangene Nutzung ein. Die Gewährung und Annahme von Leistungen aus dem Lastenausgleich in der Bundesrepublik Deutschland und in der Republik Österreich, die lediglich der Eingliederung und der Beseitigung sozialer Nachteile dienen, bedeuten entsprechend dem Gesetzestext (des LAG) keinen Verzicht auf die Geltendmachung des Anspruchs auf Rückgabe oder Schadensersatz. Die Ansprüche stehen den geschädigten Personen, ihren Erben in Wahrnehmung ihres völkerrechtlichen Schutzrechtes der Bundesrepublik Deutschland zu!

Die Sudetendeutschen wurden weder durch den Lastenausgleich noch durch ein sonstiges Verfahren für den Verlust ihres Vermögens entschädigt. Deshalb soll jeder Sudetendeutsche oder seine Nachkommen gegen die totale Enteignung von der von der Sudetendeutschen Landsmannschaft gebotenen Rechtsverwahrung zur Aufrechterhaltung der Vermögensansprüche Gebrauch machen.

Die Aktion wendet sich an alle heimatvertriebenen Sudetendeutschen, deren Abkömmlinge und Erben. Die Aktion ist schon deshalb von außerordentlicher Bedeutung, weil amtliche Bestrebungen im Gange sind, die umfangreichen Akten der Lastenausgleichs-Ämter in absehbarer Zeit einzustampfen und von 100 Akten lediglich *einen* als Repräsentativdokumentation im Bundesarchiv aufzubewahren.

Vordrucke für die Erklärung der Rechtsverwahrung können bei den zuständigen Kreis- und Ortsgruppen der Sudetendeutschen Landsmannschaft angefordert werden.

Mauer der Angst um Husák

Unter dem Titel „Düstere Augustwochen in Prag“ berichteten wir im letzten Rundbrief, wie sich die Prager Machthaber auf den zehnten Jahrestag der Okkupation vorbereiteten, um Zwischenfällen vorzubeugen. Nun, der Tag verlief in der ČSSR ohne aufregende Vorkommnisse. Aber die ungeliebte politische Führung lebt weiter in der Angst vor dem Volk, das das Geschehen vom 21. August 1968 keineswegs vergessen hat.

In diesem Zusammenhang wußte das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ von schier unglaublichen Absicherungen zu berichten, die den Partei- und Staatschef Husák umgeben. Mit dessen zwielfältiger Rolle in der politischen Entwicklung seit dem Eingreifen des Ostblocks hat sich der Rundbrief bereits wiederholt beschäftigt.

Im „Spiegel“ stand zu lesen:

Parteichef Husák hat gleich nach seinem Machtantritt im Frühjahr 1969 eine nach dem sowjetischen Einmarsch als „unzuverlässig“ aufgelöste Sondereinheit reaktiviert, die „Fünfte Abteilung“ des Staatssicherheitsdienstes.

In den Tagen der Okkupation hatten Dubček-Anhänger unter den Geheimdienst-Offizieren die Spitzenreformer gewarnt und manche sogar in Sicherheit bringen können. Diese Staatsschützer wurden von den Sowjets verhaftet und in der Nähe von Dresden in der DDR interniert.

Es gehört zu den Aufgaben der Fünften, die ihren Sitz in einem ehemaligen Kapuzinerkloster auf dem Hradschin an, sämtliche Lebensmittellieferungen an die Spitzenfunktionäre zu überprüfen. Das Essen für die ZK-Sitzungen bereitet stets die Küche des Hotel „Praha“ zu. Die Lebensmittel-Körbe für die Familien der Spitzenfunktionäre werden aus einem streng kontrollierten Spezialladen im Prager Stadtteil Holeschowitz herangeschafft.

Außerdem wacht die Fünfte Abteilung über ein spezielles Telephonnetz, das von Unbefugten nicht benutzt werden kann

und der „Černín-Kreis“ genannt wird, weil die Zentrale im Prager Černín-Palais, dem Sitz des Außenministeriums, untergebracht ist. Noch exklusiver sind die „grauen Telefone“, über die nur die Mitglieder des Präsidiums miteinander reden können.

Die Spezialisten der Fünften sichern auch die Fahrt der Parteiprominenz zwischen Wohnung und Büro. So wird Parteichef Husák auf einer täglich wechselnden Route von fünf Autos nach Hause gebracht; in dem vorausfahrenden Fahrzeug sind seitlich Fernseh-Kameras montiert.

Über soviel Sicherheitswahn machen die Prager ihre Witze und erinnern daran, daß einst der bei den Tschechen auch nicht allgemein beliebte österreichische Kaiser Franz Joseph den Spitznamen „Prochazeč“ (Der Spaziergänger) bekam, weil er gern ohne Schutz und Begleitung durch die Prager Altstadt bummelte.

Auch der 1968 gestürzte, inzwischen gestorbene Parteichef Antonín Novotný wagte ohne Furcht allein einen Einkaufsummel rings um den Wenzelsplatz. Nachfolger Alexander Dubček verlegte Beratungen

mit Spitzengenossen mitunter in die Biergärten am Moldauufer.

Parteichef Husáks Argwohn führte möglicherweise auch zum Tod seiner Frau Viera im vergangenen Oktober.

Auf Urlaub in der Slowakei brach sich Frau Husák das Schlüsselbein. Wegen der strengen Sicherheitsvorschriften durfte sie keinen Arzt in der Nähe konsultieren. Trotz starken Nebels versuchte ein Hubschrauber der Bergwacht, sie in das Prominentenspital Sanops in Preßburg zu bringen. Bei der Landung stürzte er ab, Frau Husák starb.

Der geschockte Parteichef, der hinter dem Unglück einen Sabotageakt vermutete, weigerte sich, mit einem Sonderflugzeug nach Preßburg zu fliegen, und wählte die Bahn.

Aber der Sonderzug blieb in der Nähe von Kuttenberg liegen. Eine Ersatzlok aus Brünn konnte nicht ausfahren, weil aus Sicherheitsgründen der gesamte Zugverkehr eingestellt war. Per Auto kam der Parteichef mit acht Stunden Verspätung in Preßburg an.

Kurz erzählt

Persönliches

Am 15. August trat Landsmann Dr. Adolf Graf, Sohn des einstigen Ascher Bürgerschuldirektors Wilhelm Graf, als Staatssekretär in Düsseldorf in den Ruhestand. Sein Chef, der nordrhein-westfälische Wirtschaftsminister Dr. Riemer, gab aus diesem Anlasse einen großen Empfang, über den das Düsseldorfer Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr folgende Pressemitteilung ausgab:

„Wirtschaftsminister Dr. Horst-Ludwig Riemer verabschiedete vor zahlreichen führenden Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik Staatssekretär Dr. Adolf Graf, der mit Vollendung des 65. Lebensjahres in den Ruhestand getreten ist. Zugleich



überreichte ihm der Minister das vom Bundespräsidenten verliehene Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Damit werden seine hervorragenden Leistungen im Dienste des Landes als Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr gewürdigt.

Minister Dr. Riemer betonte, Dr. Graf könne auf ein erfülltes und erfolgreiches Berufsleben zurückblicken, wie es nur wenigen Menschen vergönnt sei. Er habe sich immer mit großem Engagement und großer Zielstrebigkeit den Problemen des Landes angenommen und Wesentliches zu ihrer Lösung beigetragen.

Dr. Riemer: „Dabei hat Ihnen Ihre heitere Gelassenheit viel geholfen, ein Klima guter Zusammenarbeit mit den Angehörigen des Ministeriums, der nachgeordneten Verwaltung und Ihren Gesprächspartnern aus der Wirtschaft zu schaffen. Ich möchte Ihnen ganz persönlich meinen Dank und meine Anerkennung für die geleistete Arbeit aussprechen.“

Staatssekretär Dr. Graf, der am 23. Juli 1913 in Asch/Sudetenland geboren wurde,

gehörte seit 1956 dem Ministerium an, zunächst als persönlicher Referent von Minister Kohlhaase. Es folgten Tätigkeiten in folgenden Aufgabenbereichen: EWG- und Außenwirtschaft, Handel- und Genossenschaften. Außerdem war er einige Jahre Beobachter der Bundesländer bei der EG-Kommission. Seit 1963 war er Gruppenleiter, zuletzt für den Bereich Berufsbildung. Zum Staatssekretär wurde er am 15. Mai 1973 ernannt.“

Wie der Rundbrief dazu noch erfährt, erhielt Lm. Dr. Graf neben vielen anderen Geburtstagsglückwünschen auch solche von Bundespräsident Scheel, Wirtschaftsminister Graf Lambsdorff und dem SL-Sprecher Dr. Becher. Einige Tage vor seiner offiziellen Verabschiedung war Dr. Graf mit der Goldenen Ehrenplakette der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf und der Goldenen Medaille der dortigen Handwerkskammer ausgezeichnet worden.

✱

Anton F. Wuschek, Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht München und Chef der Haushaltsabteilung, wurde mit 1. September zum Vizepräsidenten dieses bedeutenden Oberlandesgerichtes ernannt. Geboren am 18. August 1922 in Langenradisch bei Plan, besuchte er das Gymnasium in Plan und Asch und leistete nach der Reifeprüfung bis 1945 Kriegsdienst. Danach studierte er in München Rechtswissenschaft, leitete von 1952 bis 1954 in Bonn die Außenstelle des Sprechers der Sudetendeutschen Landsmannschaft als ein enger Mitarbeiter Dr. Rudolf Lodgmanns von Auen. Er begründete 1953 und redigierte das „Sudeten-Bulletin“, das erste englischsprachige Organ der SL. Später erschien diese Monatsschrift unter dem Namen „Central European Journal“ bis zum Jahr 1973. Inzwischen war Anton Wuschek in München in den Justizdienst eingetreten. Vom Staatsanwalt und Richter ist er dort bis in das neue hohe Amt aufgestiegen, hörte jedoch nicht auf, für die sudetendeutsche Volksgruppe tätig zu sein. Er ist Mitbegründer des Sudetendeutschen Archivs und seit 1955 dessen Vorsitzender, gehörte Jahre hindurch der Bundesversammlung und dem Bundesvorstand der SL an, ist seit kurzem Vorstandsvorsitzender des Hauses des Deutschen Ostens in München, Mitglied des Kuratoriums der Sudetendeutschen Stiftung und dort Vorsitzender des Bauausschusses zur Errichtung des Sudetendeutschen Zentrums in München.

✱

Sein 50jähriges Berufsjubiläum hätte der Rundbrief-Schriftleiter Dr. Benno Tins be-

gehen können, wenn er nicht darauf vergessen hätte. Er übernahm am 1. Oktober 1928 nach der Wahl seines Vaters zum Ascher Bürgermeister die Redaktion der „Ascher Zeitung“. Seitdem ist er für die Ascher Heimat journalistisch tätig. Im heurigen März vollendete er sein 75. Lebensjahr und hatte noch zwei weitere runde Jubiläen zu verzeichnen. (März-Rundbrief, S. 30).

★

Am 24. Juli 1978 verlieh der Fachbereich Physik der Philipps-Universität zu Marburg dem Diplom-Physiker Bernd *Biedermann* aus Haslau, jetzt wohnhaft in Petersberg b. Fulda, den Grad eines Doktors der Naturwissenschaften (Dr. rer. nat.), nachdem er in ordnungsmäßigem Promotionsverfahren durch die mit „sehr gut“ bewertete Dissertation (Doktorarbeit) „Untersuchung der Desorptionen- und Reaktionskinetik von Erdalkalien und Chlor an Wolfram“ sowie durch die mit „sehr gut“ bewerteten Prüfungen (Experimentalphysik, Theoretische Physik, Mathematik) seine wissenschaftliche Befähigung erwiesen und dabei das Gesamturteil „sehr gut“ (magna cum laude) erhalten hat. Der junge, jetzt mit so großartigem Erfolg promovierte Landsmann kam 1946 im Zuge der Vertreibung mit seinen Eltern, die in Haslau eine Strickwarenfabrik betrieben, nach Hessen. An der Freiherr von Stein-Schule in Fulda legte er sein Abitur (Matura) ab und studierte anschließend in Marburg an der Philipps-Universität Physik. Sein älterer Bruder studierte an der gleichen Universität und ist jetzt als Diplom-Physiker leitender Angestellter in einem Großbetrieb, sein jüngerer Bruder im Staatsdienst Leiter des Hauptamtes einer Stadtverwaltung.

Grenzwanderung „Ascher Weg“ im Gespräch

Der Vorsitzende des Fichtelgebirgsvereins e. V. schrieb dem Leiter des Ascher Archivs Helmut Klauert, der in Sachen Grenzwanderweg mit ihm in Verbindung steht, daß der Vorschlag „der Ascher Heimatfreunde beim Fichtelgebirgsverein von Anfang an Verständnis gefunden“ habe. Es müsse jetzt noch das Einverständnis mit dem Naturpark Fichtelgebirge herbeigeführt werden, das auf Grund eines Abkommens mit diesem bei Markierungen notwendig sei. Der Fichtelgebirgsverein werde sich auch dafür einsetzen, daß der Wanderweg im Einzugsbereich der Stadt Asch die Unterbezeichnung „Ascher Weg“ erhält und daß die vom Ascher Heimatverband beabsichtigten Hinweistafeln aufgestellt werden können.

Daß die Wegmarkierung auch sonst im Gespräch geblieben ist, davon zeugt ein im „Selber Tagblatt“ erschienener Leserbrief eines Frankfurters. Er ist so lesenswert, daß wir ihn hier wiedergeben wollen:

„Ich verbrachte eine Woche Urlaub in Ihrer sehr reizenden Heimat. Erfreut war ich von der Fülle der Wanderwege, die von den örtlichen Vereinen sehr gut markiert worden sind. An einem der heißersehten heißen Tage Ende Juli fuhr ich mit dem Postbus nach Silberbach, um von da aus über die beiden vielgerühmten Hengstberge zur Burg Hohenberg zu gelangen. Und eben auf dieser Wanderung forderte etwas meine heftige Kritik heraus.

Vorher aber noch ein Kompliment über die zwei Hengstberge! Sie sind noch wirkliche Oasen der Ruhe und der natürlichen Ausgeglichenheit. Ein Dank dem sonst dem Dämon Monokultur huldigenden Forstmeister, der diese „Laubinseln“ sich überläßt und nur – man merkt es – mit sacht regulierender Hand eingreift.

Ich kam oberhalb des Dörfchens Sommerhau mit seinen schmucken Höfen aus

dem Wald und erfragte den Wanderweg zur Burg Hohenberg. Etwas schockiert mußte ich vernehmen, ich solle auf der Straße weiterlaufen, denn dieses Asphaltband sei der allerdings noch nicht markierte sogenannte Ost-Wanderweg. Gut, ich machte mich auf den Weg. Es war schlimm! Auf heißem Asphalt, umgeben von Lärm und Auspuffgasen, die Sonne unbarmherzig im Zenith, strebte ich der Stadt auf dem Berg entgegen.

Kurz vor Ortsbeginn sah ich eine Brücke, die auf die andere Egerseite führt. Neugierig betrat ich das andere Ufer. Wie erstaunt war ich aber, als ich feststellte, daß in die Richtung, aus der ich hergetrippelt kam, ein Feldweg führte, der ideale Wanderweg in diesem reizvollen Tal.

In einer Wirtschaft in Hohenberg erklärte mir ein einheimischer Gast, der Wanderverein des Ortes habe ja eigentlich vor, diesen Feldweg als Teil des Ost-Weges auszuweisen, nur seien manche Institutionen dagegen. Dieser Verein befürworte auch eine kleine Brücke über die Eger, um diesen Weg von Sommerhau her benutzen zu können, aber die gleichen Institutionen und auch Privatinteressen seien da anderer Ansicht.

Meine Herren, die Sie Privates vertreten, wollen Sie Ihre ablehnende Haltung nicht noch einmal überdenken? Ich glaube, daß mit diesem Weg eine Bereicherung Ihrer Heimatlandschaft und auch des Wandergedankens erfolgt, denn ein Wanderweg auf einer Teerstraße sollte doch vermieden werden. Laufen Sie ihn doch einmal an einem heißen Tag!

Ich möchte nächstes Jahr mit meiner Familie wiederkommen. Ich bin gespannt, wie dieses Tauziehen zwischen Behörden, Privatinteressen und dem Verein ausgegangen ist. Vielleicht konnte ich etwas helfen, dem Verein, versteht sich“.

DER POLITISCHE BEZIRK ASCH MACHT DEN ANFANG

Der bekannte Historiker Dr. Heribert Sturm, letzter deutscher Archivar von Eger, gibt im Auftrag des Collegium Carolinum das „Ortslexikon der böhmischen Länder 1910–1965“ heraus. Die einzelnen Lieferungen erscheinen im R. Oldenbourg Verlag in München; eine Lieferung umfaßt 80 Seiten und kostet 26,- DM.

Die erste Lieferung beginnt mit der Aufzählung aller Orte des politischen Bezirkes Asch, wobei folgende Zeitpunkte festgehalten wurden:

- a) die alt-österreichische Zeit unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg/1910;
- b) die Zeit der Ersten Tschechoslowakischen Republik/1930;
- c) die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg im Sudetengebiet und Protektorat Böhmen und Mähren/1938–1939;
- d) die Zeit nach 1945 bis zum Erlöschen der Länderorganisation/1949;
- e) die Zeit nach der Einführung der Kreis-Organisation/1955;
- f) der Stand nach der Konstituierung der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik/1961.

Auf diese Weise erfährt der heimatkundlich orientierte viele Einzelheiten aus dem Ascher Bezirk, so zum Beispiel, daß Haslau 1910 bereits 2785 Einwohner hatte und heute nur noch 1340; daß Himmereich 1910 138 Einwohner aufwies, später Nebesa genannt wurde und heute zu Mokřiny (Nassengrub) gehört. Auch Hirschfeld hat seine Eigenständigkeit (Polná) inzwischen eingebüßt und gehört zu Hazlov (= Haslau). Grün hieß früher Doubrava, gehört jedoch heute zu Kopaniny (= Krugsreuth).

Die Aufstellung ergibt, daß in dem heute nicht mehr existierenden politischen Bezirk Asch noch folgende Orte selbstän-

dig sind: Asch (Aš), Haslau (Hazlov), Krugsreuth (Kopaniny), Nassengrub (Mokřiny), Roßbach (Hranice), Schönbach (Krásná), Thonbrunn (Studánka) und Wernersreuth (Vernéřov).

Dieses „Ortslexikon“ ist für alle, die sich mit Geschichte und Volkskunde des Ascher Ländchens und anderer Gerichtsbezirke in Böhmen befassen, eine außerordentlich wichtige Fundgrube. Dr. Gr.

DIE PAKETAKTION

zugunsten unbemittelter Rentner in der DDR wird auch heuer durchgeführt und von der Ascher Hilfskasse finanziert. Wie jedes Jahr können auch diesmal nur Landsleute berücksichtigt werden, deren Anschriften uns mit Angabe der Familienverhältnisse mitgeteilt werden (Familienstand, Alter, besondere Umstände). Meldungen können nur bis zum 10. November entgegengenommen werden. Richten Sie diese bitte an den Verlag Ascher Rundbrief, Grashofstraße 11, 8000 München 50.

EGERER BIRNSUNNTA GANZ GROSS

Am letzten August-Wochenende kamen wie alljährlich die Egerer und ihre heimatischen Nachbarn zum Birnsunnta in Schirnding zusammen, heuer schon zum 30. Male. Er war noch besser besucht als seine Vorgänger. Trotz der Kälte waren es nach inoffiziellen Schätzungen gegen 20 000 Teilnehmer. Am Festzuge, der nicht weniger als 150 Trachtenträger und -trägerinnen aufwies, beteiligten sich etwa 1000 Menschen. Großem Interesse begegnete schon am Samstagnachmittag eine Diskussionsrunde unter der Leitung des bekannten bayrischen Rundfunk-Redakteurs Franz Schönhuber. Teilnehmer waren der SL-Sprecher Dr. Becher, der BdV-Landesvorsitzende Dr. Wittmann, der Exiltscheche Ludek Pachman, CSU-MdB Dr. Warnke, Staatssekretär Dr. Fischer und der sudetendeutsche Sozialdemokrat Almar Reitzner.

Neben vielen anderen Fragen wurde auch die des Falkenauer „Katzendreck-Gestanks“ angeschnitten.

Am Sonntagnachmittag hielt dann auf einer Grenzlandkundgebung der SL-Sprecher Dr. Walter Becher eine große heimatspolitische Rede, die er mit dem Egerland-Wahlspruch „Für unna Hoimat alls“ und dem Zusatz „für ihre Freiheit, für ein freies Deutschland und Europa“ beendete.

Der „Egerer Landtag“, gleichbedeutend mit dem Heimatverband des Kreises Eger, verlieh seine höchste Auszeichnung, die Balthasar-Neumann-Plakette, an Regierungsrat a. D. Franz Jahnelt, der mit seinem Geologie-Beitrag zum Ascher Heimatbuch auch unseren Lesern kein Unbekannter mehr ist, abgesehen davon, daß ihn viele Turner noch aus seiner Zeit als Verbandswart für volkstümliches Turnen kennen. Die Auszeichnung überreichte ihm der Obmann des Egerer Landtags, Dr. Günther Hönigschmied, Schwiegersohn des verstorbenen Ascher Arztes Dr. Robert Jäger. Die Schirndinger Porzellanfabrik Seltmann hatte in 500 Stücken einen Erinnerungsteller hergestellt, dessen Entwurf von unserem Ascher Landsmann Franz Lippert, jetzt Sonnefeld b. Lichtenfels, stammt. Er hatte für die große Festschrift des Ascher Rundbriefs zum Vogelschießen 1954 in Rehau die vielbeachtete „sprechende Landkarte“ vom Ascher Bezirk gezeichnet.

SL-Spielmanszug Wurlitz feierte Jubiläum

Die Landsleute aus Stadt und Land Asch durften ihn dutzendmal erleben auf ihren großen Heimattagen in Rehau und Selb, den von ihrem Landsmann Josef Ketzler vor 25 Jahren gegründeten und bis heute erfolgreich geleiteten SL-Spielmanszug Wurlitz-Regnitzlosau. Am 23. September

beginnt dieser nur das Jubiläum seines ersten Vierteljahrhunderts im Vereinshaus des Sängerbundes zu Regnitzlosau. Zu dem Festabend, der in vollbesetzter Saale vor sich ging, waren zahlreiche Ehrengäste erschienen, darunter die Bürgermeister von Rehau und Regnitzlosau, Vertreter zahlreicher Vereine und der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Bezirksrat Weber, der die Schirmherrschaft innehatte, hob in seiner Ansprache die großen Verdienste Josef Ketzers hervor und heftete ihm die Ehrennadel des Bezirks Oberfranken an den Rock. Nicht weniger als zwölf weitere Lobes- und Dankesansprachen heimsten der Spielmannszug und sein Leiter noch ein, verbunden mit schönen Erinnerungsgeschenken verschiedenster Art. Auch die Ascher Heimatgruppe Rehau und der dortige Verein Ascher Vogelschützen hatten Vertreter entsandt. Sichtlich beeindruckt und bewegt dankte „der Ketzler-Sepp“ für die vielseitigen Anerkennungen. Den Gastvereinen händigte er einen Erinnerungsteller mit den Jahreszahlen des Jubiläums, dem SL-Wappen und der Aufschrift „SL-Bezirksspielmannszug Oberfranken“ aus.

Josef Ketzers fast 50köpfige Musikschar trat schon weitem im Lande auf, so in Stuttgart, Ludwigsburg, Nürnberg, Bayreuth, Hof usw. Auf Musikfesten des Nordbayrischen Musikbundes erspielte sie sich achtmal den ersten Rang, einmal den 1. Rang mit Auszeichnung. Beim Internationalen Musikfest in Erlangen holte sich Josef Ketzler mit seinen Musikanten den ersten Rang jeweils im Marsch- und Konzertwettbewerb. Die Ascher Heimatgemeinschaft, die auf ihren Großtreffen immer von den Darbietungen des Spielmannszuges mit profitierte, entbietet diesem und seinem Leiter auf diesem Wege ebenfalls ihre Wünsche für weiteres erfolgreiches Dasein.

Sudetendeutscher Tag 1979 in München

Nach eingehenden Verhandlungen mit der Messgesellschaft und anderen Münchner Stellen hat der SL-Bundesvorstand beschlossen, den Sudetendeutschen Tag 1979 in München durchzuführen. Nach den Jahren 1956, 1960, 1966, 1967, 1970 und 1973 wird nunmehr München zum 7. Mal Austragungsort eines Sudetendeutschen Tages sein. Er fällt diesmal mit dem 25. Jahrestag der Übernahme der Schirmherrschaft durch den Freistaat Bayern zusammen.

Ein seltenes Wiedersehen

Im „Selber Tagblatt“ stand unter dem Titel „Schulfreund nach 69 Jahren wiedersehen“ zu lesen:

„Ein recht seltenes Wiedersehen ereignete sich vor einiger Zeit rein zufällig in einer Selber Gastwirtschaft. An einem Tisch saß eine kleine Gesellschaft, die sich gegenseitig jedoch nicht kannte. Auch die Herren Markert und Müller saßen dabei, an der Sprache erkenntlich, daß beide aus Asch stammten. Bei längerer Unterhaltung stellte es sich dann heraus, daß die zwei Männer einst auf derselben Schulbank nebeneinander saßen. Die Freude darüber war dementsprechend groß. Inzwischen haben die beiden ehemaligen Schulfreunde ein regelmäßiges Treffen vereinbart.“ – Frage des Rundbriefs: Wer weiß Näheres darüber?

Hochpolitischer Tag in Selb

Am Samstag, den 30. September sprachen in der vielen Aschern vom Heimattreffen her jetzt bekannten Fußgängerzone in Selb vor jeweils über 8000 Zuhörern am Vormittag Bundeskanzler Schmidt, am Nachmittag Franz Josef Strauß. Es war der einzige Fall im Verlaufe des bayrischen Wahlkampfes, daß die beiden Spitzenpolitiker sich fast auf die Zehen traten. Bun-

deskanzler Schmidt und seine Frau waren in der Nacht zum Samstag Gäste des sozialdemokratischen Bundestagsabgeordneten Rosenthal in dessen Schloß zu Erkersreuth. Dort fand am Freitag-Abend auch eine Polit-Diskussion statt.

Vorbildliche Ostkunde-Arbeit

Die „Bücherei des deutschen Ostens“ in Herne, Westfalen, ist im Juli 1978 30 Jahre alt geworden. Rat und Verwaltung der Stadt Herne beschlossen im Juli 1948, das noch vorhandene Schrifttum des deutschen Ostens in einer besonderen Abteilung der Städtischen Hauptbücherei zu sammeln. Mit geldlicher Unterstützung der Bürgerschaft und der Stadt wurden in in- und ausländischen Antiquariaten wertvolle Bücher erstanden. Später kam die Unterstützung durch das Land Nordrhein-Westfalen und die Bundesregierung dazu. Heute umfaßt die Herner „Bücherei des deutschen Ostens“ 40 000 Bände und ist im ersten Stockwerk des 1976 errichteten Kulturzentrums von Herne untergebracht. Im Leseraum liegen 132 Zeitschriften auf. Der letzte Gesamtkatalog von 1973 ist 786 Seiten stark. Den Benutzern steht außerdem ein Zettelkatalog zur Verfügung. Die Ausleihe erfolgt über die ganze Welt, zum Teil über den Leihverkehr der deutschen Bibliotheken. 1977 wurden 13 000 Bände ausgeliehen.

Mehr Reisen, aber weniger Geschenkpakete in die DDR

Im Jahre 1970 wurden noch 41,9 Millionen Geschenk-Pakete und Päckchen aus der Bundesrepublik Deutschland in die DDR gesandt. Im Jahre 1975 waren es nur noch 28,4 Millionen solcher Sendungen, 1976 sogar nur rund 26 Millionen und 1977 rund 28 Millionen. Der Rückgang wird damit erklärt, daß infolge der vertraglichen Vereinbarungen jetzt wertvollere Dinge geschickt werden können und daß viele Geschenke, vor allem auch Geldgeschenke, persönlich überbracht werden. Der Reiseverkehr in die DDR hat erheblich zugenommen. Im Jahre 1971 reisten 1,2 Millionen Bundesbürger in die DDR, wogegen in den Jahren 1975, 1976 und 1977 im Schnitt je 3 Millionen Bundesbürger und 3,4 Millionen West-Berliner in die DDR oder nach Ost-Berlin reisten. s.u.e.

Der „grenzenlose“ Gestank

Der bayerische Umweltminister Dick hat Außenminister Genscher erneut gebeten, sich mit allen diplomatischen Mitteln bei der CSSR für eine Verminderung der Schadstoffemissionen einzusetzen, die sich vom westböhmisches Industriegebiet auf das Grenzgebiet im Nordosten Bayerns auswirken. Nach Berichten der Gesundheitsämter in Wunsiedel und Hof treten in diesem Gebiet vermehrt vegetative Störungen auf, vor allem bei Kindern.

Ein Gericht in Pilsen hat den Entführer eines mit 39 Schulkindern besetzten Ausflugsbusses zum Tode verurteilt. Bei dem am 23. Mai dieses Jahres gescheiterten Entführungsversuch bei Mühlbach/Schirnding, mit dem die Flucht in die Bundesrepublik Deutschland erpreßt werden sollte, war der Busfahrer ums Leben gekommen. Der ebenfalls an der Gewalttat beteiligte Bruder des Hauptangeklagten erhielt eine 25jährige Haftstrafe.

In Prag ist kürzlich die zweite, 5 km lange U-Bahnstrecke in Dienst gestellt worden, die unter der Altstadt verläuft und dabei auch die Moldau in 18 m Tiefe unterquert. Der erste Streckenabschnitt ist 7 km lang. Bis zum Jahre 2000 soll das Prager U-Bahn-Netz auf rd. 90 km erweitert werden. Es soll dann 60 Prozent des

Prager Personenverkehrs übernehmen; gegenwärtig sind es 15 Prozent.

Die letzte Ascher Schützenkette kehrte zurück

Über das ins Ascher Heimattreffen eingebettete Vogelschießen ging uns noch ein lebendiger Bericht zu, bemerkenswert nicht zuletzt deshalb, weil er von der Rückkehr der letztmals in Asch verliehenen Schützenkette zu erzählen weiß. Der Ascher Tischlermeister Gottlieb Albrecht aus der Morgenzeile, der 1970 in Hamilton/Kanada starb, hatte sie 1942 beim letzten Ascher Vogelschießen verliehen bekommen. Sein Sohn Ernst brachte sie nun aus Kanada nach Selb, um sie dem Verein Ascher Vogelschützen zu übergeben. Hier nun der Bericht:

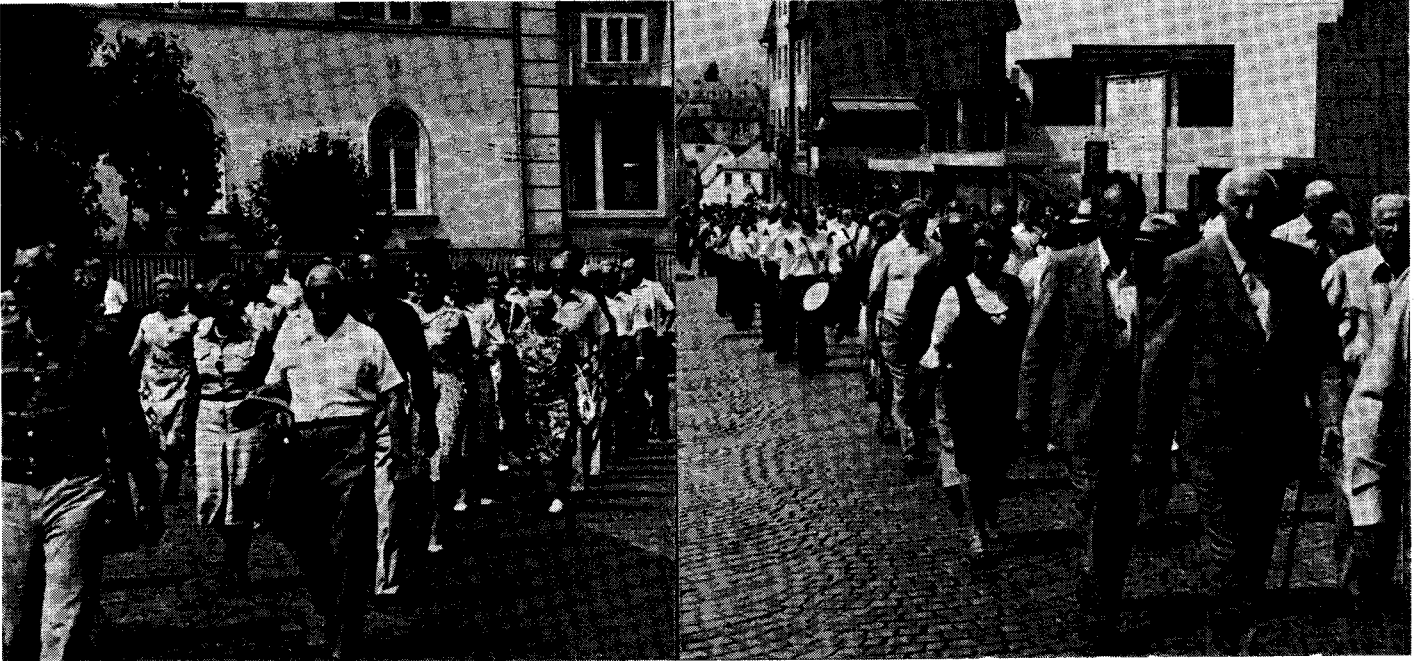
Anlässlich des Ascher Heimattreffens wurde in der Patenstadt Selb erstmals das traditionelle „Ascher Vogelschießen“ abgehalten. Einen solchen Festzug, an dem sich mehr als ein Dutzend auswärtiger Schützenvereine beteiligten, hatte die Stadt noch nicht gesehen.

Die Anteilnahme der Bevölkerung war groß. Eine Woche lang konnte man den prachtvollen Adler, den wiederum Willi Möckel geschnitzt hatte, im Schaufenster der Konditorei Adolf Ludwig in Selb bestaunen. „Schad' drum!“ hörte man immer wieder aus dem Munde der zahlreichen Bewunderer, die schon daran dachten, daß dieses 1,70 m große Kunstwerk bald unter den Schüssen aus den Vorderladergewehren zersplittern würde.

Am Sonntagvormittag wurden die Ehrensüsse abgegeben, und am Nachmittag begann das Hauptschießen mit den auswärtigen Gästen, das am Montag bis zum Abschluß fortgesetzt wurde. Gauschützenmeister Karl Glaser erbeutete die linke Adlerkralle, Oberschützenmeister Gerd Mörtl die rechte. Die Scharfschützengesellschaft Waidhaus bei Pegnitz nahm den Kopf, die befreundete Schützengesellschaft Wüstenselbitz den Reichsapfel mit nach Hause, während der bisherige Schützenkönig Karl Lorenz den Flügel abschloß. Doch auch die Schützendamen standen nicht zurück: Nach einem Kunstschuß von Gisela Wettengel fiel die Fahne, und nach einem Volltreffer der bisherigen Vogelkönigin Anneliese Fritsch der Adlerschweif. Am Montag gegen 16.30 Uhr war es so weit: Es stürzte der corpus, und damit stand der neue Schützenkönig fest: nämlich Richard Fritsch. Vogelkönig wurde Richard Müller. Feierlich, unter den Blitzlichtern der Fotografen, übergaben ihnen die alten Majestäten die Insignien.

Bewundernswert war die Leistung der Schießaufsicht, nämlich des 1. Schützenmeisters Horst Wettengel, des Oberschützenmeisters Gerd Mörtl und von Siegfried Richter, die in dem provisorischen, lärm- und pulverdampferfüllten Schießstand von der ersten bis zur letzten Minute ausharrten. Kurze Pausen mußten eingelegt werden, wenn die Läufe der Vorderlader zu heiß geworden waren. Über 900 Schuß wurden abgegeben und dabei mehr als 2½ kg Schwarzpulver verbraucht.

Zu einem Ereignis für die Ascher Vogelschützen wurde am Montagvormittag die Abholung der alten Majestäten Anneliese Fritsch und Karl Lorenz. Ernst Albrecht, der Sohn des inzwischen verstorbenen letzten Schützenkönigs (1942) des Ascher privilegierten Schützencorps Gottlieb Albrecht, war nämlich aus Kanada herübergekommen und überreichte zusammen mit seiner Schwester, Frau des Staatssekretärs Dr. Graf, dem bisherigen Schützenkönig die alte Schützenkette, die sein Vater 1945 gerettet und mit nach



Übersee genommen hatte. Sein letzter Wunsch war es gewesen, diese Kette dann zurückzugeben, wenn ein Nachfolgeverein des Privilegierten Schützencorps entstanden sein würde. Da dies seit vier Jahren der Fall ist, konnte nun die Übergabe erfolgen. Die altherwürdige Schützenkette wird einen Ehrenplatz im Ascher Heimatmuseum in Rehau finden.

So klangen die Tage des Heimattreffens und des Ascher Vogelschießens in voller Harmonie aus. Die vier Störche, die seit einiger Zeit hoch über den Straßen von Selb nisten, blickten gelassen herab auf das bunte Treiben und ließen sich durch das Krachen der Gewehre nicht aus der Ruhe bringen, obzwar viele Selber das Gegenteil befürchtet hatten. Und die Selber Polizei bestätigte dem Festausschuß-Mitglied Rudi Wagner, daß die Tage ohne jeden Zwischenfall verlaufen seien: „Des sänn halt oaständige Leit', die Ascher!“, bekräftigte er.

Dank für Hilfgelder

Der Arbeitsausschuß für das Selber Heimattreffen erhielt zahlreiche Spenden, für die er sich an dieser Stelle herzlich bedanken möchte. Nur durch solch tatkräftige Zuwendungen ist die Durchführung so großer Veranstaltungen, wie es unsere Ascher Heimattage sind, gewährleistet. Besonderer Dank sei hier den Herren Fleißner, Inhaber der Maschinenfabrik in Egelsbach, für die großzügige Spende von 2200 DM und ihrem Herrn Vater, Dipl.-Ing. Hans Fleißner in Bad Ragaz/Schweiz für die weitere Spende von 1000 DM gedankt.

AUCH DER ZWEITEN GENERATION GEFIEL ES

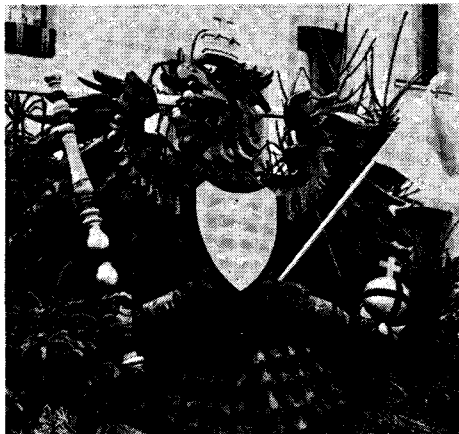
In einem Brief an den Rundbrief steht u. a. zu lesen: „Meine Tochter G., Jahrgang 1933, ließ es sich nicht nehmen, diesmal in Selb dabei zu sein. Sechs Stunden Bahnfahrt hatte sie nicht gescheut und es auch sonst nicht bereut. Sie war vom Heimattreffen restlos begeistert. So viele prächtige Menschen aus der alten Heimat habe sie kennengelernt. In zwei Jahren wolle sie wieder dabei sein, bemerkte sie. Auch mein Sohn M. hatte sich wieder mit einigen Kameraden, die mit ihm 1943 ins Ascher Gymnasium eingetreten waren, zu frohen Stunden der Erinnerung getroffen. Sie vereinbarten, sich im August nächsten Jahres auf der Ascher Hütte zu gemeinsamen Bergwanderungen zu treffen. Nun, ich freue mich mit den beiden über unsere so gelungenen Heimattage und freue mich auch bereits auf den nächsten ...“

VOM SELBER FESTZUG

Links die Ascher Alpenvereins-Sektion, rechts Ascher Marschierer. Den Takt gab ihnen der Wurlitzer Spielmannszug, den man hinter ihnen in seinen weißen Hemden erkennt, auch Sepp Ketzers Tambourstab ist bei genauem Hinsehen auszumachen. Der Spielmannszug beging jetzt sein Vierteljahrhundert-Jubiläum. (Siehe Seite 104/105)

Noch ein paar Schnappschüsse

Unsere im letzten Rundbrief gestellte Bitte um Schnappschüsse vom Selber Treffen hatte Erfolg. Die auf dieser Seite gezeigten Bilder sind eine Auswahl aus den sechs Zusendungen, die uns erreichten.



So prächtig und grimmig sah der von Lm. Willy Möckel geschaffene Adler aus – und so (unten) zogen ihn die Kinder zum Schießplatz.



Einer der zahlreichen Schützenvereine, die dem Festzug seine besondere Note gaben. Man beachte die schweren Schützenketten, bei dieser Hitze eine gewichtige Sache.



An der Spitze des Festzuges marschierten Heimatverbands-Vorsitzender Alfred Lohmann (links) und sein Stellvertreter Adolf H. Rogler, in ihrer Mitte Kreisbetreuer Tins.



Das Dutzend ist nun voll

Der Maturajahrgang der Ascher Gewerbeschule 1927 hielt in diesem Jahre sein Klassentreffen in Stenum bei Delmenhorst ab, wobei Rudi Hering und seiner lieben Frau Lotte ein besonderer Dank gilt, weil Rudi Hering alle Vorbereitungen getroffen hatte und alle Ausflüge in hervorragender Weise organisierte. So besuchten wir auf unseren Rundfahrten Hamburg, Bremen und die Insel Langeoog und waren einmal Gäste im Hause Hering, wo uns Frau Lotte liebevoll betreute und bewirtete.

Leider fehlten dieses Mal Biedermann,

Dehn, Haney und Uebel, während fast alle anderen mit ihren Ehefrauen anreisten. Da dieser Maturajahrgang 1927 sich vor dem Kriege nur einmal in Asch 1934 versammelte, fand in diesem Jahre nun schon das 11. Treffen nach dem Kriege statt, so daß nun das Dutzend voll ist.

Auf dem Foto sind in der oberen Reihe: Hoyer, Grüner, Singer, Werner, Frau Singer, Hering und Meier.

In der vorderen Reihe: Kneiße, Frau Hoyer, Frau Hering, Frau Meier, Frau Kneiße und Frau Hederer. Der Fotograf war Walter Hederer und fehlt demzufolge

auf dem Foto.

Das nächste Treffen wird anfangs August 1979 auf der schwäbischen Alb sein, wo dann Dolf Kneiße die Organisation übernehmen will.

Das rechte Bild

zeigt eines der mehrfachen Treffen ehemaliger Schulkameradinnen während der Selber Heimattage, hier Jahrgang 1917 von Rathaus- und Steinschule. Die Einsenderin Emmi Höfner geb. Pester schreibt dazu, daß alle Teilnehmerinnen fürs nächstemal mehr Mitschülerinnen erwarten.



Der Mädchenjahrgang 1911 von der Ascher Steinschule veranstaltete vom 22. bis 24. August in Gelnhausen, Hotel „Grimmelshausen“, ein Klassentreffen, das dank der Organisatorinnen Lydia Fleißner, Gretel Kießling und Trude Neumann in einer echten heimatlichen Atmosphäre abgewickelt werden konnte. Nicht weniger als 34 Frauen nahmen daran teil, dazu auch noch sechs Ehemänner. Einer dersel-

KINNA, WOA DEES A GAUDI!

ben, Adolf Kraus aus Hofheim-Wildsachsen, schreibt uns: Es gab viel Spaß, das „Gweuf“ nahm kein Ende. Bis tief in die Nächte hinein wurde gesungen und gelacht. Die Gemüter tauten besonders während der zweiten Nachtsitzung auf. „Waal ma die Bettm halt zohlt hann, hamma sich aa, owa üascht spaat, a wäng niedaglegt.“ Den zweiten Nachmittag verbrachte die

ganze große Schar in Bad Orb. „Und wöi's halt sua gäiht, alls nimmt a End.“ Am dritten Tag gings ans Abschiednehmen, die Züge rollten, übrig blieb ein leerer Bahnhof. Der Verfasser dieser Zeilen wünscht und hofft, daß es in zwei Jahren in Coburg wieder ein so schönes Beisammensein gibt, vielleicht mit noch ein paar neuen Gesichtern. „Schäi waas, wenn nu a poa mäihara Manna dabaa waarn.“

Der Leser hat das Wort

MEIN ALTER SCHULFREUND BENNO hat mich, als er für meinen Bruder Richard und mich den Glückwunsch „Der Älteste und der Jüngste“ schrieb (Juli-Rundbrief S. 84), meinen beruflichen Lebenslauf etwas hochgejubelt. Auch die Geschichte mit dem „kleun Johann“ bedarf einer schmunzelnden Korrektur:

Mein Vater Johann Rogler hatte nur einen Bruder (dessen einziger Sohn war der Lehrer Richard R.), der der jüngere war und auch Johann hieß. Deshalb war ich als jüngster Bub vom älteren Johann der „kleun van gräußen Rogler“. Industrieller war ich nicht, wohl in der Industrie tätig. Ich war

1929 Einzelprokurist der damaligen Landesbefugten Glasfabrik Oberdorf Alois Scholz geworden und nach dem Zuerwerb einer zweiten Glasfabrik und Umwandlung in eine Aktiengesellschaft Vorsitzender des Vorstandes gewesen. Nach meinem Übertritt in den Ruhestand war ich nicht Vorsitzender des Aufsichtsrates, sondern dessen Mitglied. Vom österreichischen Bundespräsidenten war ich mit dem Großen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet worden.

Erwin Rogler, Auhofstraße 36, A-1130 Wien

DER SCHLUSS-SATZ in Dr. Wilhelm Jäckels Rundbrief-Beitrag „Nach sechzig

Jahren“ (Juli-Rundbrief, S. 78) lautete „Ich verneige mich vor meinem damaligen Lehrer Rudolf Pellar!“. Ihm werden sich unter Ausdehnung auf alle ihre ehemaligen Lehrer wohl die meisten Landsleute anschließen, denn in allen Gesprächen über Schule und Lehrer kommen immer wieder der Respekt und die Verehrung, ja der Stolz auf diese ehemaligen Ascher Lehrer durch, haben doch viele im Laufe des Lebens festgestellt, wie solide und umfangreich die Ausbildung an unseren Schulen war und wieviel man tatsächlich für sein ganzes Leben gelernt hat.

Immer wieder stellt man z. B. fest, wie unsicher manche bei der Verwendung der beiden Wörter „daß“ oder „das“ sind, sie

immer wieder verwechseln bzw. falsch anwenden.

Natürlich hatten auch wir damals unsere Schwierigkeiten damit, aber unser verehrter Fachlehrer Putz brachte uns eine einfache Regel bei, die immer stimmt:

„Wenn Ihr nicht wißt, sollt Ihr „daß“ oder „das“ schreiben, sagt Euch den Satz im Dialekt vor. Heißt es dort „daß“, dann schreibt man auch „daß“, sagt man aber „dees“, dann schreibt Ihr „das“.

Anton Pötzl, Schmidbergstr. 45, Heilbronn

VON EINEM FAMILIENTREFFEN der Krauthaim-Sippe (aus der Roland-, früher Giselastraße) senden heimatliche Grüße aus Muskeyon-Michigan, USA, Erich Komma, Emmi Bau geb. Eder Schönbach, Edward Krauthaim, Greda Luck geb. Krauthaim, Bertl Komma – und ein englisch geschriebener Satz, der in Übersetzung etwa so lautet: „Wir lieben Eure Eltern und Kinder, genießen eine wundervolle Zeit, herzliche Grüße, Unleserlich“. Offenbar sind dies die Verwandten in Amerika.

Mein zweiter Geburtstag

Am 11. Oktober jährte sich zum 25. Male der Tag meiner Heimkehr. Wenn man nach 8½ Jahren russischer Kriegsgefangenschaft das Glück hatte, gesund in die Freiheit entlassen zu werden, dann darf man seinem Schöpfer dafür dankbar sein. Seitdem feiere ich den 11. Oktober als meinen zweiten Geburtstag.

Der ASCHER RUNDBRIEF hatte szt. von meiner Heimkehr berichtet, was zur Folge hatte, daß ich mit alten Freunden wieder Kontakt bekam.

Als ich vor 25 Jahren den Boden der Freiheit betrat, war dies im eigentlichen Sinne des Wortes keine „Heimkehr“, denn ich kehrte nicht in die angestammte Heimat zurück. So betrachtet, mußte ich quasi als Spätheimkehrer die Vertreibung einige Jahre später als meine anderen Landsleute nachvollziehen, allerdings unter günstigeren Aspekten als diese in den Nachkriegsjahren. – Am 11. Oktober kam ich nach Röslau b. Wunsiedel, wo meine Eltern und meine Schwester wohnten. Meinen Vater traf ich todkrank an. Außer meinen nächsten Verwandten kannte ich niemanden. Dennoch wurde mir ein sehr herzlicher Empfang zuteil, auch an Geschenken mangelte es nicht. Es fehlte aber die Heimat, es fehlten die früheren Kontakte und Beziehungen.

Der Trubel um die Spätheimkehrer legte sich bald und die großen Worte der offiziellen Sprecher waren schnell verklungen. Für mich begann der nüchterne Alltag. Ich hatte mir vorgenommen, ein halbes Jahr so richtig auszuruhen, um die Strapazen der Gefangenschaft zu überstehen. Hinter mir lag ja keine „normale“ Kriegsgefangenschaft. Im Jahre 1949 war ich mit drei weiteren Offizieren vom Militär-Tribunal Eriwan wegen „Spionage“ zu zehn Jahren Arbeitslager verurteilt worden, weil versucht worden war, die Namen und Adressen der im Lager Sewan verstorbenen Kameraden sicherzustellen. Danach folgten Aufenthalte in verschiedenen Gefängnissen und in einem Straflager nördlich des Polarkreises, bis ich Ende 1950 wieder in ein Kriegsgefangenenlager kam. Ich erwähne dies deshalb, weil rückblickend diese schwere Zeit auch etwas Positives hatte, sie war eine harte Schule. Ich lernte zu überleben, mich schwierigen Situationen anzupassen und eignete mir gute Menschenkenntnisse an, denn in Notzeiten lernt man die Menschen richtig kennen. Die in der Gefangenschaft gewonnenen Erfahrungen kamen mir später im Beruf zugute. Als Pragmatiker lernt man aus allen Situationen.

Nach meiner Heimkehr verfügte ich über einige hundert Mark, ich erhielt täglich für ein halbes Jahr 7 Mark Krankengeld. Da ich 75 % Fahrpreisermäßigung hatte, fuhr ich viel im Lande herum, machte Besuche und mußte feststellen, daß jeder seine eigenen Probleme hatte, ebenso wie ich. Nun mußten berufliche Überlegungen angestellt werden. Zunächst wurde mir geraten, das Studium der Wirtschaftswissenschaften fortzusetzen, da ich mich 1940 in München immatrikuliert hatte. Für die Finanzierung wären staatliche Zuschüsse gegeben worden, außerdem erwartete ich ja DM 4.200 Heimkehrerschädigung. Es war jedoch auch der Zeitfaktor zu berücksichtigen. Mit 32 wollte ich nicht mindestens noch vier Jahre studieren, um dann erst am Anfang einer Berufslaufbahn zu stehen. Ich hatte eine kaufmännische Lehre absolviert. Diese kam mir jetzt zupass, sie war die Basis für den Start in den Beruf.

Meine Frau war damals als Apothekerin in Stuttgart tätig, so daß ich mich nach Württemberg hin orientierte. So fing ich im April 1954 in einer Stuttgarter Vertriebsgesellschaft für modernen Raumbedarf an und wurde dort Verkaufsleiter. Ich hatte einen verständnisvollen Chef, der mich förderte, so daß ich drei Jahre später in die Stuttgarter Niederlassung einer Konzernfirma wechseln konnte.

Im Jahre 1955 habe ich geheiratet. Meine Frau ist gebürtige Münchnerin. Mit ihrem 1944 gefallenen Bruder war ich zusammen Soldat in München und auf der Artillerieschule Jüterbog. Wir haben zwei Kinder. Die Tochter wird Ernährungs- und Haushaltswissenschaft studieren, der Sohn besucht noch das Gymnasium.

Beruflich hatte ich Gelegenheit, mich in vielen Sparten betätigen zu können, so daß ich über ein profundes Allround-Wissen verfüge. Zugute gekommen sind mir mein Verhandlungsgeschick und meine gute Menschenkenntnis. Aber auch viel Fleiß und harte Arbeit waren nötig, um auf der Stufenleiter emporzuklettern. Ich bin der zweite Mann in einem Firmenverband mit vielschichtigen Aufgaben, auch noch in verschiedenen Gremien tätig und ehrenamtlich Geschäftsführer eines Fachverbandes. Als Lehrling bei Freiberger & Söhne hätte ich mir nicht träumen lassen, daß später einmal mein Name im Handbuch „Leitende Männer der deutschen Wirtschaft“ abgedruckt sein würde.

Auch als Kind kleiner Leute kann man es zu etwas bringen. Geschenkt wird einem dabei nichts im Leben, es muß alles erarbeitet werden. Menschliches Glück gehört ebenso dazu wie Selbstbewußtsein und Bescheidenheit. Ich bin kein Einzelfall. In den vergangenen Jahren habe ich manchen Ascher getroffen, der es zu etwas gebracht hat. Vielleicht ist uns von daheim schon eine bestimmte Beziehung zur Arbeit mitgegeben, sozusagen in die Wiege gelegt worden. Wenn man als Kind sah, wie der Vater sich plagen mußte und die Mutter durch Heimarbeit das Haushaltsgeld aufbesserte, dann prägt so etwas mit.

Und so denkt man an so einem Jubiläumstag zurück, läßt die Vergangenheit Revue passieren, erinnert sich an sein Elternhaus, an die Jugendzeit daheim, denkt an die Jugendbewegung, die auch mitgeprägt hat, denkt an Krieg und Urlaub, auch an die Jahre der Gefangenschaft, nicht aber, ohne denen zu danken, die mitgeholfen haben, den Weg für ein erfülltes Leben zu beschreiten. Wenn man beruflich und auch noch in Ehrenämtern stark engagiert ist, wenn im Auf und Ab in der Welt bestehen will, dann braucht man zuhause in der Familie den Hort, wo man geborgen ist und sich ausruhen kann.

So gesehen, sind diese 25 produktiven Jahre eigentlich recht schnell vergangen. In

diesem Sinne grüße ich alle ehemaligen Freunde und Bekannten.

Ernst Rustler
Stuttgart 80, Widenmaierstraße 80 –
früher Asch, Peintstraße 9

Der Heimat verbunden

Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Die Heimatgruppe München konnte am ersten Oktober-Sonntag wieder ein volles Haus verzeichnen. Bei lebhaften Gesprächen wie immer saßen die Landsleute stundenlang beisammen, spendeten besonderen Beifall für die Geburtstagswünsche, die Gmeu-Bürgermeister Kuttner der 85jährigen Frau Mathilde Schulz geb. Geyer in München-Allach, Rudhartstraße 54, entbot, die nach wie vor ein treues Mitglied der Heimatgruppe ist – und konnte für die nächste Zusammenkunft am 5. November einen Lichtbildervortrag ankündigen: Lm. Hermann Hendel aus Neuberg wird ihn an Stelle des verstorbenen Lm. Ernst Fischer halten, der die Aufnahmen von Asch und Neuberg noch kurz vor seinem Tode während eines Heimatbesuchs machte. – Eine Fahrt ins Blaue hatte für Samstag, 26. August, der versierte und mit seinen Planungen immer erfolgreiche Reiseleiter der Heimatgruppe München, Lm. Robert Knodt, organisiert. Zwar war der Himmel nicht gerade blau und die Temperatur für August ein bisserl zu niedrig (wen wundert das bei diesem verrückten Wetterjahr!), aber im vollbesetzten Bus mußte Lm. Knodt die Spannung immer wieder anzuheizen, bis das Ziel erreicht war: Jungholz in Tirol, den meisten Teilnehmern nicht einmal dem Namen nach bekannt gewesen. Deshalb war die Überraschung umso größer, als sie dort nicht nur ein reizendes Gebirgsdorf in 1100 Metern Höhe antrafen, sondern auch ein komfortables Sporthotel, in dem sich gut verweilen ließ. Die zügige Hin- und Rückfahrt führte durch bekannte und beliebte Allgäu-Gegenden, der Nachmittagskaffee wartete in Hohen Schwangau, und als man sich am Abend wieder München näherte, schien sogar die Sonne. Es war ein schöner Ausflug.

25 Jahre Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth

Die Nürnberger Heimatgruppe schreibt uns: Am 8. November jährt sich der Tag der Gründung unserer Heimatgruppe im Jahre 1953. Wir wollen die Jubiläums-, oder wenn man will auch Gedenkzusammenkunft in unserem Stammlokal „Sieben Schwaben“ in Fürth, Otto-Seeling-Promenade, Straßenbahnhaltestelle Fürth Luisenstraße der Linie 1 und 21, am Sonntag, den 29. Oktober halten, weil wir uns ja sonst üblicherweise erst wieder am letzten November-Sonntag treffen würden. Das ist dann der Totensonntag und nicht besonders gut geeignet.

Ein aufwendiges Festprogramm wird es allerdings auch nicht geben, denn der Nachmittag – Beginn 14 Uhr – soll doch mehr dem Austausch und der persönlichen Unterhaltung dienen. Für etwas Reiz und Würze werden zwischendurch Vorträge in Heimatpoesie aus der Feder von Karl Geyer (†) und Karl Göbler sorgen. Gegen Abend gibt es dann ein kleines Festessen; für jeden Teilnehmer wird ein Bon bereitgehalten.

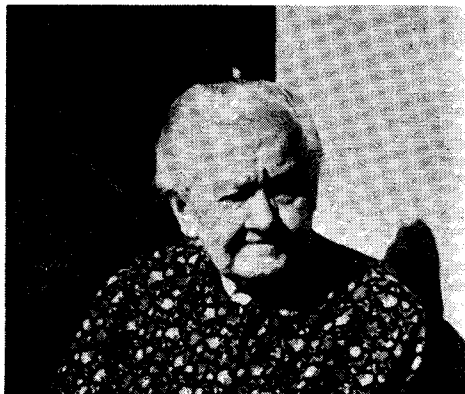
Über Gäste aus nah und fern werden wir uns freuen; bestimmt aber erwarten wir die Heimatfreunde der Ansbacher Nachbar-Gmeu, die dazumal die Nürnberger Gruppe mit aus der Taufe hoben. Es soll eine nette, besinnliche, aber auch große Zusammenkunft werden, die von der längst bewährten landsmännischen Verbundenheit zeugt.

Die Rheingau-Ascher veranstalten am 22. Oktober ihren Herbst-Ausflug unter dem Motto „Fahrt ins Blaue“. Die Abfahrt wurde auf 7.30 Uhr ab Ortsteil Marienthal festge-

setzt. Zustiegemöglichkeiten wie immer an allen Bushaltestellen bis Wiesbaden-Biebrich. Anmeldungen an Eduard Ott, Kiedrich, Tel. 0 61 23 - 47 14. Die nächste Gmeu-Zusammenkunft wird am 29. Okt. im Gmeu-lokal „Rheingauer Hof“ in Winkel stattfinden.

Die Ascher Heimatgruppe Selb kommt erst am 5. November wieder im Kaiserhof zusammen. Es ergeht dazu herzliche Einladung.

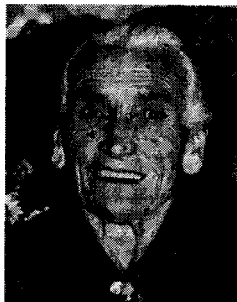
Der Rundbrief gratuliert



Eine hundertjährige Neubergerin

„Däu schaue owa olt aus“, sagte Frau Ernestine Künzel aus Neuberg, als sie anlässlich ihres 100. Geburtstags ihr jüngstes Konterfei in der Ortszeitung begutachtete. Das war am 29. August – denn an diesem Tage des Jahres 1878 wurde sie in Niederreuth als Älteste von fünf Geschwistern geboren. Sie überlebte die vier jüngeren. Daheim führte sie lange Jahre hindurch den Geschäftshaushalt ihrer Schwester Frau Kispert in Neuberg. Ihre erste Vertreibungsstation war Amberg, von wo aus sie mit ihrer Nichte Elfriede Bayreuther und deren Mann nach Nürnberg und dann nach Haag/Obb. kam. Seit nunmehr acht Jahren verbringt sie ihren Lebensabend im Bürgerheim St. Kunigund in Haag. Eine Übersiedlung nach Waldkraiburg, wohin die Familie Bayreuther vor Jahresfrist verzog, wollte sie nicht mehr mitmachen, weil sie ein herzliches Verhältnis zu den Schwestern des Bürgerheims hat. Ihre Nichte besucht sie nun jede Woche vom nahen Waldkraiburg aus. Geistig ist Frau Künzel nach wie vor voll da, Sehkraft und Gehör haben freilich nachgelassen. Ihr nettes Zimmer, das sie nicht mehr verläßt, ist ihr zur kleinen Welt geworden, in der sie auch die vielen Glückwünsche zu ihrem Hundertsten ge-

lassen, aber sehr erfreut, entgegennahm. Eine Schülergruppe der Volkshochschule Haag brachte der Jubilarin ein Ständchen, die beiden Haager Bürgermeister kamen als Gratulanten mit einem Geschenkkorb zur ältesten Einwohnerin ihrer Marktgemeinde, weiters stellten sich der Landrat von Mühldorf und der Ortsgeistliche ein. Bayerns Ministerpräsident Goppel ließ eine Silbermedaille und einen Hunderter zu seinen Glückwünschen überreichen, Bundespräsident Scheel verband seine Glückwünsche mit 200 Ehren-DM, worüber sich die Jubilarin sehr freute. Mit ihren Besuchern unterhielt sie sich lebhaft und aufgeschlossen. Der Rundbrief verbindet seine Gratulation mit jener des gesamten Heimatkreises Asch.



90. Geburtstag: Frau Cäcilie Hedrúch geb. Prell (Schönbach) am 30. August 1978 in Eifa b. Alsfeld (Hessen). In voller geistiger Frische feierte sie ihren Ehrentag im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel. Der Posaunenchor des Ortes brachte ihr am Abend ein Ständchen.

88. Geburtstag: Herr Adolf Wunderlich (Hauptstraße 21, Mürlings-Haus) am 21. Oktober in Uffenheim, Goethestraße 21.

85. Geburtstag: Frau Elisabeth Lochner geb. Wolfrum, geborene Ascherin, wohnhaft gewesen in Karlsbad, am 8. 9. in Schwarzenbach/S., Hofer Straße 2.

80. Geburtstag: Herr Paul Fitznar (Schönbach) am 3. 8. in Erkersreuth, Reuthweg 13. – Frau Julie Flauger (Baumeisterswitwe) (Schumannstraße 1813) am 3. 9. in Eichendorf b. Landau/Isar Nr. 193. – Frau Ernestine Greiner geb. Wettengel (Roglerstraße 19) am 25. 10. in Bebra, Marie-Juchak-Straße 1. – Frau Berta Hülf (Albert-Kirchhoff-Straße 1542 am 2. 9. in Thannhausen/Augsburg, Margarethenbrünnele 8. – Herr Anton Stöß (Spitzenstraße 1) am 29. 10. in Niederkassel-Ranzel, Fasanenstraße 9. Aus beiden Weltkriegen, die er vom Anfang bis zum Ende mitgemacht hat, kam er unversehrt zurück. Die Vertreibung führte ihn und seine Frau zunächst nach Hessen, bis sie 1950 ihr Sohn in sein Haus im Rheinland holte. Bis zum 65. Lebensjahr arbeitete der Jubilar in einem großen Chemiekonzern. Er ist geistig und körperlich noch in bester Verfassung. Auf den Rundbrief freut er sich von einer Nummer zur anderen.

75. Geburtstag: Herr Richard Eibl (Beethovenstraße 2368, Text.-Ing.) am 17. 9. in Nieheim/Westf., Piepenborn 7. Der gebürtige Schönbacher, von seinen vielen Freunden aus unerfindlichen Gründen, aber in ehrlicher Herzlichkeit „Plz“ genannt, wird stets mit großem Hallo begrüßt, wo immer er unter Landsleuten auftaucht. Sein geselliges Wesen von einst hat er nicht verloren. – Frau Luise Frauenhofer geb. Geipel (Bayernstr. 21, „Wernerschreither Geipl“, Schwester des verstorbenen Lungenfacharztes Dr. Ad. Geipel in Hof) am 21. 9. in Erlangen, Gutenbergstraße 4. – Herr Emil Hülf (Grün) am 30. 10. in Stuttgart, Reinsburgstraße 50. Seine Begabung führte ihn vom gelehrten Zimmermaler zum erfolgreichen Kunstmaler, dessen konservative Arbeiten in Ausstellungen immer wieder Interesse erwecken. Auch in der Ascher Heimatstube ist er mit einer Reihe von



früher Roßbach

Bärhaus

Bildern vertreten. – Herr Gustav Ploß, Oberstudienrat i. R., (Bayernstraße 16, aus dem Ploßens-Haus in der Talstraße stammend) am 14. 9. in Melsungen, Höhenweg 13. – Frau Anna Sommerer geb. Martin (Selber Straße 4) am 24. 10. in Geisenheim/Rhg., Winklerstraße 100.

70. Geburtstag: Herr Dr. Fritz Neumann am 21. 10. in Kelkheim/Ts., E.-M.-Arndt-Straße 24. Als Sohn eines altösterreichischen Staatsbeamten war er Volksschüler in Ungarn und Wien. In Asch absolvierte er das Gymnasium, in Prag das Studium der Rechtswissenschaft. Nach seiner Promotion zum Dr. jur. war er 1938 kurze Zeit beim Ascher Amtsgericht tätig, anschließend Angestellter der Ascher Sparkasse. Im Kriege brachte er es beim RAD bis zum Oberfeldmeister, geriet noch 1945 in russische Gefangenschaft, aus der er erst 1950 zurückkehrte, nachdem er lange Zeit Arbeit in polnischen Kohlenruben zu leisten gehabt hatte. Es folgten drei arbeitslose Jahre und das Studium an der Staatsmusikschule Braunschweig. Als diplomierter Lehrer wurde er zum Schuldienst für Musik, Sport, Englisch und Französisch in Langeoog an der Nordsee zugelassen. Dann übersiedelte er in den Taunus und war bis zur Pensionierung Fremdsprachenlehrer an einem Privatschulhaus in Kelkheim. Sein virtuosos Können auf mehreren Instrumenten bereitete den Landsleuten der Heimatgruppe „Taunus-Ascher“ schon sehr viel Freude. Ein schweres Augenleiden zwingt ihn leider, sich immer mehr auf seine vier Wände zu beschränken. – Herr Hermann Klaubert, Bau-Ing. (Uhländg. 14) am 1. 10. in Selber-Erkersreuth, Mühlbacher Straße 10. – Frau Else Schubert geb. Fraas (Schönbach, Schneidermeisters-Witwe) am 10. 9. in Rehau, Föhrenreuther Straße 7.

Diamantene Hochzeit konnten bereits am 17. August die Eheleute Emil und Klara Ploß aus Neuberg in Wunsiedel, Hornschuchstraße 86 c, im Kreise ihrer Nachkommen, darunter sechs Enkel und sechs Urenkel, begehen. Auch der Landrat, der Bürgermeister und der Pfarrer hatten sich als Gratulanten eingestellt.

SPENDENAUSWEIS

Für den Heimatverband mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse: Im Gedenken an Herrn Edi Krautheim in Nürnberg von Fam. Dipl.-Ing. Hans Fleißner 200 DM, Fam. Hausner Leutershausen 100 DM, Fam. Robert Hedderer Schwaig 50 DM, Kurt Hübner Nürnberg 20 DM – Statt Grabblumen für Frau Antonie Pitterling in Wolfhagen von Julie Winter Wolfhagen 20 DM – Statt Grabblumen für Herrn Johann Ploß in Tann/Rhön von Ernst Vogel Regen 40 DM – Im Gedenken an Herrn Willi Götz in Velden von Helene Krautheim Dachau 30 DM – Anlässlich des Heimgangs von Herrn Ernst Schuster in Wiesbaden von E. u. A. Schmidt Eltville 20 DM – Im Gedenken an ihren verstorbenen Cousin Herbert Schärtel von Berta Silbermann Tann 20 DM – Als Dank für Geburtstagswünsche: Friedl Hausner Leutershausen 80 DM, Gustav Ploß Melsungen 50

WOHIN IM ALTER?

LANDSLEUTE

lassen sich vormerken für einen angenehmen Ruhesitz mit Betreuung und Verpflegung im

ADALBERT-STIFTER-WOHNHEIM

8264 Waldkraiburg (Oberbayern) Münchener Platz 13–15

Auskunft und Prospekt nur durch HEIMWERK E. V. 8 MÜNCHEN 40 Josephsplatz 6 - Tel.: 089/37 12 33

DM, Dr. Adolf Graf Düsseldorf 50 DM, Helene Schiffer Langenfeld 20 DM, Christof Riedel Silberbach 10 DM, Maria Waldstein Thiersheim 10 DM, Otmarr Hollerung Ansbach 20 DM, Else Wilhelm Thiersheim 10 DM, Adolf Wunderlich Christanger 10 DM, Christian Jäckel Alexandersbad 20 DM, Christine Gummelt Selb 10 DM, Mathilde Eckert Ansbach 10 DM, Emma Merz Neunburg 10 DM, Frieda Heinrich Lich 10 DM, Richard Eibl Nieheim 20 DM, Julie Flauger Eichendorf 50 DM, Christian Liller Schotten 20 DM, Friedel Liller Schotten 20 DM - An läßlich seines 87. Geburtstages von Hermann Schwab in Liederbach 20 DM - Für die Paket-Aktion der Hilfskasse von Emmy Abel Graz 30 DM.

Für die Ascher Hütte: Kranzablöse für Frau Hilde Schneider in Maintal 3 von Hans Záh Maintal/Dörningheim 50 DM - Kranzablöse für Herrn Egon Fuchs in Bad Hersfeld von Robert Jackl Hungen 100 DM - Anläßlich des Todes von Herrn Ernst Schuster in Wiesbaden von Lina Wölfel Mainz 30 DM - Anläßlich des Heimanges ihres lieben Herrn Jäckel-Günther in Hadamar von Helene Schiffer Langenfeld 50 DM - Aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens der Ascher Alpenvereins-Sektion: Heimatverband des Kreises Asch 1.000 DM, Robert Künzel Wunsiedel 1.000 DM, Justin Meier Nürnberg 1.000 DM, Ing. Ernst-Joachim Jaeger Unterասbach 500 DM Ungenannt 155 DM, Sektion Selb des D. A. V. 150 DM, Heinz Hering, Laufen ö. Sch. 1.000 - Je 100 DM spendeten: Erich Mork, Wiesbaden; Lorenz Trapp, Darmstadt; Richard Wunderlich, Hambrücken; Dr. Rudolf Lindauer, Neumarkt; Ernst Korndörfer, Frankfurt; Tina Jaeger/Adler, Selb; Hans Becker, Fronberg; Eduard Seidel, Grabenstätt; die Töchter von Bankdir. Korb; Ascher Gmeu, München; Heinz Meier, Nürnberg - Je 50 DM spendeten: Fridl Majewski, München; Hans Záh jun., Maintal 1; Gerhard Dösch, Maintal 1; Dr. H. Friedrich, München; Ernst Korndörfer, Marktreudwitz; Ing. Adolf Künzel, Erlangen; Erwin Klauber, Immenstadt; Gustav Singer, Sinzing; Gustav Wunderlich, Münchberg; Dr. Hans Lösch, Stuttgart; Siegfried Grimm, Zöschlingsweiler; Ernst Glässel, Ostrich; Helene Schiffer, Langenfeld; Fam. Anton Lehmann, München; Fam. Mich. Lindl, München; Robert Jackl, Hungen - 30 DM spendeten: Gerda Hübner, Durach; Leopoldine Prosch, München; Berta Wagner, Rosenheim; Walter Stimm, Göttingen; Robert Knodt, Fürstenfeldbruck; Liselotte Frank, Bad Steben - Alfred Geipel, Taunusstein 76 DM - Horst Just, Berchtesgaden 25 DM. Abgeschlossen am 5. 10. 1978.

Für den Ascher Schützenhof Eulenhauer: Berti Müller Färbereibesitzerin Unterkotzau 1.000 DM - Anläßlich des Heimanges ihres Gatten Johann Walter von Irma Walter Offenburg 200 DM - Hermann Richter Büttelborn 50 DM - Statt Grabblumen für Berta Müller in Rehau von Berta Richter und Erna Hubl Rehau 20 DM - Else Schubert Rehau 30 DM - statt Grabblumen für Ottilie Koch München von Albine Kuhn Selb 10 DM, von Frau Erna Raab geb. Möckel Thiersheim 20 DM und Herrn Wilhelm Möckel Rehau 20 DM. Abgeschlossen am 30. 9. 1978.

Unserem lieben Gatten, Vater, Opa und Uropa

Herrn Anton Stöß
zum
80. Geburtstag
die herzlichsten Glückwünsche von seinen Angehörigen!

HERZLICHEN DANK
allen, die mir zu meinem 85. Geburtstag so zahlreich gratulierten.
Christof Riedel,
Silberbach 13, 8672 Selb

BREIT
sudetendeutsche

Spirituosen - Spezialitäten
wie TEE-RUM, Punsch, Allasch, Kümmel, Korn, Kaiserbirnen, Glühwürmchen, Bitter-Liköre und weitere 50 Sorten erhalten Sie ab DM 50,- portofrei ins Haus gesandt. Bitte Preisliste anfordern.

Karl Breit, Postfach 66, 7336 Uhingen
Brennerei und Spirituosenfabrik
Bleichereistraße 41, Telefon (07161) 35 21

STELA-ESSENZEN

zur Selbstbereitung von
RUM - LIKÖREN - PUNSCH
haben sich seit Jahrzehnten bestens bewährt
60 Sorten. 1 Fl. für 1 l ab DM 2,40 in Drogerien, Apotheken od. direkt beim Hersteller
K. Breit, Postf. 208, 7320 Göppingen
Telefon (07161) 35 21 - Ab 4 Fl. portofrei

Wenn ich müde bin,
gibt's nur eines:

Stirn und Nacken mit ALPE-Franzbranntwein einreiben, den belebenden Duft der ätherischen Öle tief einatmen - und ich fühle mich wie neugeboren!

Bei Erkältung, Müdigkeit, Erschöpfung, bei Rheuma, Kopf- und Gliederschmerzen: ALPE-Franzbranntwein mit Menthol. Seit über 60 Jahren millionenfach bewährt. Die harmonische Abstimmung wertvoller ätherischer Öle mit natürlichem Menthol.

ALPE weckt die Lebensgeister!

ALPE-CHEMA · 849 CHAM/BAYERN



Bär - Unsere Toten hais

Frau Ida Bohland geb. Dotzauer, Witwe des Ascher Bankbeamten Willi Bohland, verstarb am 10. September im Alter von 74 Jahren in Witten-Rüdingshausen/Westfalen. Die gebürtige Graslitzerin lebte sich in Asch rasch ein, konnte gute Freundschaften schließen und erfreute sich in der Bayernstraßen-Nachbarschaft allgemeiner Beliebtheit.

Ende Juli starb in Tann-Lahrbach Herr Richard Burgmann, Schlosser aus Grün.

Am 1. September starb in Nürnberg wenige Tage vor seinem 83. Geburtstag Herr Eduard Krautheim. Nach Absolvierung der Ascher Staatsgewerbeschule trat er in die Textilindustrie ein. 1922 heiratete er die Schönbacher Lehrerstochter Anni Ludwig. Aus dieser Ehe gingen eine Tochter und ein Sohn hervor. Sein Sohn ist im 2. Weltkrieg als Soldat gefallen. Als Prokurist der Firma Adler & Nickerl, Asch-Neuberg, begleitete Ed. Krautheim diese führende Position bis zum Kriegsende 1945. Zielstrebig und pflichtbewußt, stets bescheiden und hilfsbereit, nur das Wohl und Wachsen des Betriebes im Auge, war er in seinem Unternehmen ein angesehener und stets geachteter Ratgeber seiner Chefs. Wegen seiner Tätigkeit als Stadtrat in seiner

Heimatstadt wurde er nach Kriegsende verhaftet und in ein amerikanisches Internierungslager gebracht. Von dort entlassen, suchte er sich in Nürnberg einen neuen Wirkungskreis. Nach der Austreibung seiner Familie aus der geliebten Heimat konnte er aus der Fülle seiner Erfahrungen vielen Freunden und deren Firmen eine echte Hilfe und Stütze sein. Nach kurzer Zeit schaffte er sich durch seinen unermüdllichen Fleiß am Reichelsdorfer Keller ein eigenes Heim, das er bis zu seinem Tode mit seiner Ehefrau und seinen Kindern bewohnte. Fast 20 Jahre stellte er seine Arbeitskraft und seine reiche Erfahrung dem Unternehmen seines Schwiegersohns zur Verfügung, bis er 79jährig in den längst verdienten Ruhestand trat. Nur wenige Jahre konnte er sich dieser Freizeit erfreuen.

Seit frühester Jugend war Eduard Krautheim Mitglied des Turnvereins Asch 1849. Als Wettkämpfer stand er lange Jahre in der Ersten Riege. Unschätzbare Dienste aber leistete er seinem Verein als Säckelwart. Auf diesem verantwortungsvollen Posten hätte es einen Besseren und Verlässlicheren einfach nicht geben können. Gewissenhaft trug er über viele Jahre hinweg die Verantwortung über die Finanzlage des ältesten sudetendeutschen und

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Egon Fuchs

hat uns ganz unerwartet am 9. September kurz vor seinem 74. Geburtstag für immer verlassen.

In tiefer Trauer:

Elise Fuchs

Ing. Werner Fuchs mit Familie

Liselotte Witte geb. Fuchs mit Familie
im Namen aller Verwandten

6430 Bad Hersfeld, Friedrich-Wagner-Straße 20 - früher Asch, Rolandgasse 4

Ein arbeitsreiches Leben ging zu Ende

Am letzten Augusttag 1978 entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Christiana Gangl geb. Hausmann

im Alter von 85 Jahren.

Es trauern um sie:

Hans Gangl und Frau Luise
Karl Prockl und Frau Frieda geb. Gangl
Helmut Schwantner und Frau Marie
geb. Gangl

Robert Schlicht und Frau Irmgard
geb. Gangl
Frau Antonie Gangl
Frau Erna Gangl
sowie 9 Enkel und 11 Urenkel

6478 Nidda 16/Ulfa - früher Asch, Waisenhausstraße 8



früher österreichischen Turnvereins. In der Ascher Turnschule, die dem TV 1849 angeschlossen war, wurde auf seine Anregung hin das Eislaufen als Pflichtfach eingeführt. Der Eiskunstlauf war sein besonderes Anliegen im großen Rahmen der Leibesübungen. Als talentierter Kunstläufer war er in manchem Wettkampf erfolgreich. Höhepunkt wurde ihm dabei wohl der Erste Rang bei den Gau-Eislaufmeisterschaften in Eger. Auf der Ascher „Klumpen“ zeichnete er seine präzisen Kreise und Figuren aufs Eis, seine Erfahrung gab er weiter als Vereins- und Gau-Eislaufwart, aber auch als Verbands-Schiedsrichter-Obmann für Eislauf. Die einst so stattliche Schar überzeugter und aufrechter Ascher Turner ist durch Edi Krautheims Tod schmerzhaft weiter geschmolzen. Die Trauerfeier für den bei aller Arbeit und allem Einsatz bescheiden gebliebenen Mann fand an seinem 83. Geburtstag statt.

In ihrer Geburtsstadt Leipzig starb am 22. Juni Frau Marie Kruschwitz, Witwe des Ascher Stadtbeamten Hermann Kr., im Alter von 77 Jahren. Nach Asch, ihrer geliebten zweiten Heimat, war sie als Erzieherin bei der Industriellen-Familie Jäger in Unterschönbach gekommen. Die Vertreibung führte sie zunächst nach Leihgestern b. Gießen. Ihre Mutter, die sie wegen der Bombenangriffe aus Leipzig nach Asch geholt hatte, wurde als Reichsdeutsche ins Landesinnere gebracht und erst Ende 1946 todkrank entlassen. Um sie zu pflegen, übersiedelte Frau Kruschwitz von Hessen nach Leipzig. Dort mußte sie, da sie nur eine Mindestrente erhielt, bis in ihr 71. Lebensjahr arbeiten. Jedes Jahr besuchte sie ihre Kinder und Enkel in der Bundesrepublik. Auch in Asch war sie dreimal zum Besuch der Gräber und ihres Hauses am Hans-Sachs-Platz. Ihr tapferes, arbeitsames Leben mußte sie beschließen, ehe ihre ersten Urenkel, ein Zwillingsspärenchen, am 4. Juli geboren wurden.

Am 17. August starb im Altenheim Wolfhagen/Hessen Frau Antonie Pitterling geb. Ludwig, in Asch wohnhaft gewesen Sachsenstraße 39.

Am 14. August verschied mit 81 Jahren plötzlich und unerwartet Frau Frieda Rahm aus Grün im Krankenhaus zu Eschwege/Hessen.

Einem Hirnschlag mit Herzinfarkt erlag an seinem 78. Geburtstag, den 8. September, in Wiesbaden Herr Ernst Schuster (in Asch Hauptstr. 155). Daheim arbeitete er als Angestellter bei Ch. Fischers Söhnen. Die Feuerbestattung erfolgte am 13. 9. in Wiesbaden, die Urne wurde am 21. 9. im Familiengrab beigesetzt.

Am 17. August verstarb im Hofer Stadt-krankenhaus, erst 37 Jahre alt, Herr Günter Wand aus Neuberg. Sein Wunsch, die Heimat, die er als Kleinkind verlassen mußte, noch einmal zu sehen, ging nicht in Erfüllung.

*Dein ganzes Leben war nur Schaffen,
warst immer gut und hilfsbereit,
du konntest bessere Tage haben,
doch dazu nahmst du dir nie Zeit.*

*Nun ruhe aus und schlaf' in Frieden,
hab' tausend Dank für deine Müh',
wenn du auch bist von uns geschieden,
in unseren Herzen stirbst du nie.*

Am 10. September 1978 entschlief im Alter von 69 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Willi Hudetz

nach langer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, versehen mit den heiligen Sakramenten.

In stiller Trauer:

Hedwig Hudetz geb. Braun
Richard Hudetz und Frau Marianne
Anneliese Gores geb. Hudetz
Enkelkinder **Ulrike, Horst**
und Anverwandte

Trier, Memelstraße 9 und Lauterecken — früher Wernersreuth

Vater
Schwester

Er ist plötzlich von uns gegangen, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, unser guter Schwager

Gustav Jäger

* 23. 1. 1910 † 15. 9. 1978

In stiller Trauer

Martha Jäger
mit **Sohn Manfred**
Helene und Richard Steinhauser
und alle Anverwandten

Lichteneiche bei Bamberg — früher Neuberg
Sigmarszell, Kr. Lindau (B.)

Herr Eduard Krautheim

Textil-Ingenieur

* 5. 9. 1895 † 1. 9. 1978

Gottes Güte hat meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager nach einem erfüllten, arbeitsreichen Leben in seinen Frieden heimgeholt.

Wir verabschiedeten uns von ihm am Dienstag, den 5. September 1978 auf dem Katzwanger Friedhof.

In Liebe und Dankbarkeit
trauern um ihn:

Anna Krautheim, Gattin
Else Röttsch, Tochter, mit Familie
Robert Krautheim, Bruder, mit Fam.
und alle Angehörigen

Nürnberg, Grillparzerstraße 7, Göteborg
früher Asch, Peintstraße 11

Viel zu früh verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Pate und Neffe

Herr Günter Wand

aus Neuberg/Asch

* 26. 4. 1941 † 17. 8. 1978

Schwarzenbach/Saale, Bahnhofplatz 2; Münchberg, Selbitz, Hof, Mühlendorf

In stiller Trauer:

Ernst Wand mit Frau Elfriede
Monika Baier, Schwester, mit Fam.
Edith Köppel, Schwester, mit Fam.
sowie alle Anverwandten

Die Beerdigung fand am 22. August auf dem Friedhof in Schwarzenbach/Saale statt.

Postvertriebsstück
Verlag Dr. Benno Tins Söhne
Grashofstraße 11
8000 München 50

B 1376 EX

Gebühr bezahlt

FRANKFURT 01100TIR1 999179
FRÄULEIN LUISE

GRASHOFSTRASSE 4 1/3

8520 PLANGEN

Nach kurzer Krankheit verstarb im 77. Lebensjahr in Leipzig unsere liebe Mutter und Oma

Frau Marie Kruschwitz geb. Gras

* 7. 10. 1901 † 22. 6. 1978

Wir haben sie sehr geliebt.

In stiller Trauer:

Inge Kuckuck geb. Kruschwitz
mit Familie
Gerhard Kruschwitz
Richard Kruschwitz mit Fam.

Stuttgart, Leopoldshafen, Leipzig —
früher Asch, Hans-Sachs-Platz 1886

Meine liebe Mutter

Frau Emma Rossmeisl geb. Beck

Majorswitwe, früher Asch

ist am 6. September 1978 nach längerer Krankheit kurz vor Vollendung ihres 90. Lebensjahres verstorben.

In tiefer Trauer:

Robert Rossmeisl, Sohn
im Namen aller Anverwandten

8672 Selb, Ludwigstraße 42; 8300 Landshut, Rennweg 2

*So still wie sie gelebt,
so still ist sie von uns gegangen.*

Plötzlich und unerwartet ist meine liebe Gattin, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante und Patin

Frau Marie Strunz geb. Beier

* 8. 5. 1903 † 9. 8. 1978

im Alter von 75 Jahren in Gottes Frieden heimgegangen.

Hummeltal-Pettendorf, Ernteweg 15 — früher Wernersreuth, Himmelreich.

In stiller Trauer:

Anton Strunz
im Namen aller Anverwandten

Die Trauerfeier fand am Montag, den 14. August 1978 im Krematorium in Nürnberg im engsten Familienkreise statt.

Nach kurzer Krankheit, für uns jedoch plötzlich und unerwartet, verstarb am 8. September 1978, seinem 78. Geburtstag, unser geliebter Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater und Onkel

Ernst Schuster

* 8. 9. 1900 † 8. 9. 1978

In stiller Trauer:

Berti Scharnagl, Tochter, mit Familie
Hilde Heck, Tochter, mit Fam
Trautl Schuster, Nichte
und alle Verwandten

Wiesbaden, Waldstraße 50; früher Asch, Hauptstraße 155

Die Trauerfeier fand am 13. 9. 1978 am Südfriedhof in Wiesbaden statt. Die Urnenbeisetzung am 21. 9. 1978.

Der Allmächtige sprach das letzte Amen!

Meine liebe, treusorgende Lebensgefährtin

Frau Hilde Winterling geb. Geyer

hat mich am 15. August 1978 nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden für immer verlassen.

In stiller Trauer:

Ernst Winterling
mit allen Anverwandten

Marktredwitz, Bgm. Leopoldstraße 5 — früher Asch und Eger

Plötzlich und unerwartet verschied meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin und Tante

Berta Zeidler geb. Biedermann

* 22. 1. 1910 † 29. 8. 1978

In stiller Trauer:

Karl Zeidler
Horst Zeidler
Werner Zeidler

6230 Frankfurt a. M.—Zeilsheim, Bechtenwaldstraße 85 —
früher Asch, Emil-Schindler-Straße

Spenden, soweit sie über den Rundbrief geleitet werden, bitte an keines der im nebenstehenden Impressum genannten Geschäftskonten des Verlags Dr. Benno Tins Söhne zu überweisen, sondern nur an das Konto Nr. 371003180 Dr. Benno Tins bei der Hypo-bank München. Postanweisungen, Schecks oder Bargeld sind natürlich auch möglich.

Beilage: Ein Bücherprospekt der Europa-Buchhandlung München

ASCHER RUNDBRIEF — Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. — Mitteilungsblatt des Heimatverbandes Asch e.V. — Erscheint monatlich mit der ständigen Bilderbeilage „Unser Sudetenland“. — Vierteljährl. Bezugspreis DM 6,— einschl. 6% Mehrwertsteuer. — Verlag und Druck: Dr. Benno Tins Söhne OHG, Grashofstraße 11, 8000 München 50, Inh. Karl und Konrad Tins, beide München. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Benno Tins, München 50, Grashofstraße 11. — Postscheckkonto München Nr. 112148-803 — Bankkonten: Raiffeisenbank MÜ.-Feldmoching Nr. 0024708, Stadtparkasse München 33/100793. — Fernruf (089) 3 13 26 35. — Postanschrift: Verlag Ascher Rundbrief, Grashofstraße 11, 8000 München 50.